Bergischer Volksbote

Amtliches Verkündigungs-Blatt

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- u. Feiertags
Bezugspreis: Monatlich durch unsere Boten gebracht einschließlich aller Beilagen 2 RM

Burscheider Zeitung

für die Stadtgemeinde Burscheid

Anzeigenpreise: 1 mm Höhe u. 45 mm Breite im Anzeigenteil 8, auswärts 12, im Reklameteil (65 mm breit) 30 Rpf — Anzeigen-Rabatt wird nur gewährt bei pünktlicher Zahlung

Beilagen Der Sport vom Sonntag (Montag), Unterhaltungsbeilage (Dienstag), Aus dem Reiche der Frau (Mittwoch) Unterhaltungsbeilage (Donnerstag), Die Zeit im Bild (Freitag), Landmanns Sonntagsblatt (Samstag)

Nr. 12 | Redaktion u. Geschäftsstelle Burscheid, Mittelstraße 10 | **Burscheid, Freitag, 15. Januar 1932** | Postscheckkonto 28571 Köln Fernsprech-Anschluß Nr. 431 | **72. Jahrgang**

Der Reichskanzler beim Reichspräsidenten

Reichspräsident **von Hindenburg** empfing am Donnerstag nachmittag den Reichskanzler Dr. Brüning zum Vortrag.

Ein Aufruf der Deutschen Staatspartei

Gegen Klassenkampf und Bruderhaß

Die Deutsche Staatspartei veröffentlicht einen Aufruf, in dem es u. a. heißt:

Auf einen Winter großer Not und Entbehrungen werden Wahlen folgen mit nie dagewesener Entfesselung der politischen Leidenschaften. Eine Partei, die jahrelang Haß und Zwietracht genährt hat, darf sich nicht als Träger jeglichen Idealismus bezeichnen. Gegen diesen drohenden geistigen und sittlichen Bankerott rufen wir in letzter Stunde auf zur Besinnung, zu restloser Abkehr von jedem Klassenkampf und Bruderhaß zu wahrer Einmütigkeit auf dem Boden echter Volksgemeinschaft. Es gibt kein „System", das abgewirtschaftet hat, kein „System", das Aufstieg bringen kann; sondern auf die Menschen kommt es an, die immer wieder versagen und versagen werden, so lange sie von Selbstsucht, Klassenhaß, Rassenhaß und politischen Leidenschaften ihr Heil erwarten.

Beschlüsse des Reichsrats

Der Reichsrat hielt am Donnerstag seine erste Sitzung im neuen Jahr ab. Er genehmigte das Abkommen über Erleichterungen im Eisenbahnverkehr zwischen Ostpreußen und dritten Staaten und Deutschland und dritten Staaten, soweit dabei der Polnische Korridor durchfahren wird. Es soll dadurch erreicht werden, daß Durchgangsreisende vom Paßzwang und Zollabgaben sowie von allen Zollformalitäten befreit werden. Ebenso wurde das deutsch-österreichische Abkommen über die Regelung der Anschluß- und Uebergangsverhältnisse im Eisenbahnverkehr angenommen. Die Verordnung über die Rechtsverhältnisse und die Unterstützungsansprüche arbeitsloser landwirtschaftlicher Siedlungsbewerber und die Arzneitaxe konnten noch nicht zur Beratung kommen. Ihre Verabschiedung dürfte in der nächsten Sitzung am Donnerstag der kommenden Woche erfolgen. In dieser Sitzung wird voraussichtlich auch die Neuregelung der Frage der ausländischen Landarbeiter erledigt werden.

Schulden und Reparationen

Kundgebung des Deutschen Industrie- und Handelstages

Der Deutsche Industrie- und Handelstag trat am 13. und 14. Januar 1932 zu einer Sitzung seines Hauptausschusses unter dem Vorsitz seines Präsidenten Grund (Breslau) zusammen. Der Präsident führte in seiner Eröffnungsrede aus:

Keine deutsche Regierung wird jemals in der Lage sein, mit innenpolitischen Maßnahmen das Problem zu meistern, wenn es nicht gelingt, die Hauptursache unserer wirtschaftlichen und finanziellen Nöte zu beseitigen. Die politischen Zahlungen sind es, die Deutschland die Erfüllung seiner privatrechtlichen Verpflichtungen unmöglich machen.

Ohne endgültige Aufhebung der politischen Verschuldung Deutschlands gibt es keine Wiederherstellung seiner Kreditfähigkeit und keinen Wiederaufstieg seiner Wirtschaft.

Wir wissen dem Herrn Reichskanzler Dank dafür, daß er dies mit aller Klarheit und Eindeutigkeit ausgesprochen hat, und vertrauen darauf, daß er in diesem Sinne handeln wird. Ich glaube, der Herr Reichskanzler kann die Ueberzeugung mit nach Lausanne nehmen, daß das gesamte deutsche Volk — in dieser Frage einmal einig — jedes weitere Kompromiß, für das es keine reale Möglichkeit mehr gibt, ablehnt. Das Vertrauen der von uns vertretenen deutschen Wirtschaft steht jedenfalls geschlossen hinter ihm.

Die Versammlung machte sich diese Erklärung des Präsidenten einstimmig zu eigen.

Der Reichskommissar für Preisüberwachung, Oberbürgermeister Dr. Goerdeler, gab einen Ueberblick über die Aufgaben, die sich auf seinem Arbeitsgebiet ergeben.

Die Beratung wandte sich dann auf Grund eines Berichtes von Dr. Ostermeyer, Vizepräsidenten der Industrie- und Handelskammer zu Königsberg, den Fragen der Ostverordnung zu.

Die Auffassung Sir Walter Laytons

Der Direktor der Finanz- und Wirtschaftsabteilung des Völkerbundes, Sir Walter Layton, der bekanntlich kürzlich britischer Sachverständiger im Baseler Ausschuß war, hielt auf einem Essen in London eine Rede über die Finanzlage der Welt, in der er u. a. ausführte:

Die Schuldenfrage ist der wichtigste der Faktoren, die eine ungewöhnlich schwere Handelsdepression derart verschlimmert haben, daß die Gefahr des Zusammenbruches des ganzen Wirtschaftssystems besteht. Was die jetzige Lage Deutschlands betrifft, so ist sicher die Reserve der Reichsbank außerordentlich gering, und ihre Fähigkeit zu Rückzahlungen nimmt in schnellem Tempo ab. Die wirtschaftliche Tätigkeit der Welt ist um 20 bis 25 Prozent oder sogar mehr gesunken. Die völlige Zerstörung des Wirtschaftslebens droht. Deshalb muß so schnell wie möglich an den Wiederaufbau gegangen werden. Aber er ist unmöglich. Der Strom des Kapitals läßt sich nicht wieder in Bewegung setzen, wenn irgendwelche Gefahr besteht, daß die jetzige Lage wiederkehrt. Hier liegt die ganze Wurzel des Problems. Es ist zwecklos, jetzt eine vorläufige Regelung zu treffen, die irgendeine Möglichkeit der Wiederkehr der Lage bestehen läßt. Ein Moratorium hat keinen Wert, denn es bedeutet Abwarten. Ein zweijähriges Moratorium wäre noch schlimmer als ein einjähriges Moratorium, weil die Ungewißheit dann noch länger dauert.

Der Redner sprach die Ansicht aus, die deutsche Auffassung, daß die Gesamtheit der Kriegsschulden restlos annulliert werden sollte, sei unwirtschaftlich, denn letzten Endes müsse doch jemand bezahlen. Niemand könne behaupten, daß Deutschland überhaupt nicht zahlen könne, wenn ein Plan aufgestellt werde, dessen störender Einfluß während der Zeit der Depression durch Aufschub ausgeschaltet werden könnte oder der so abgefaßt wäre, daß er überhaupt keine Störung verursachte.

Layton fuhr dann fort: Was die Reparationsfrage betrifft, so lautet mein Urteil: Es ist von wesentlicher Bedeutung, daß diese Vereinbarung den sofortigen Beginn des Wiederaufbaues gestattet. Wir können nicht zwölf Monate warten. Eine Beseitigung der ganzen Reparationsfrage wäre aufs innigste zu wünschen, weil dadurch eine unaufhörliche Quelle der Gereiztheit und die Geistesverfassung der Kriegszeit beseitigt werden würden. Wenn sich dies durch eine Vereinbarung erreichen ließe, würde der Gewinn tausendfach sein. Wenn Frankreich seine Stellung wirklich sichern wollte, dann könnte es gar nichts besseres tun, als die Führung zu übernehmen und vorzuschlagen, die Reparationen zu beseitigen oder auf eine rein nominelle Ziffer im Jahre zu vermindern.

Der wirtschaftliche Wiederaufbau ist, so schloß Layton, ohne eine französisch-deutsche Vereinbarung unmöglich. Zu einer solchen wird es aber nicht kommen, wenn sie nicht mit Zustimmung der Hitler-Partei in Deutschland erfolgt.

Italienischer Appell an Amerika

„Popolo d'Italia" veröffentlicht unter der Ueberschrift „Appell an Amerika" einen Artikel, in dem es u. a. heißt:

Es gibt nur einen einzigen Staat, der niemand etwas schuldet und der Gläubiger aller ist: das sind die Vereinigten Staaten von Amerika. Daß man früher oder später zu einer Streichung der deutschen Reparationen gelangen müsse, war bereits allgemeine Ueberzeugung. Die deutsche Regierung hat jetzt der ganzen Welt durch ihre Botschafter offiziell zur Kenntnis gebracht, daß Deutschland weder heute noch morgen, noch jemals zahlen könne. Das ist die vollendete Tatsache. Als solche ist sie unwiderruflich. England brachte durch seinen Premierminister zur Kenntnis, daß es sich der Annahme radikaler Lösungen nicht widersetze. Frankreich findet in der noch nicht präzisierten Haltung der Vereinigten Staaten einen Grund für seine Unnachgiebigkeit. Der Schlüssel zur Lösung des Problems befindet sich also in den Händen der Vereinigten Staaten. Was tun?

Es gibt jetzt nur noch ein Mittel, um aus dieser Lage herauszukommen, indem nämlich die europäischen Staaten auf ihre gegenseitigen Stellungen als Schuldner und Gläubiger verzichten. Ist dieser erste Schritt getan, so müßten die europäischen Staaten eine Einheitsfront der Schuldner gegenüber Amerika bilden. Nach Verzicht auf ihre Kredite könnten sie mit ruhigem Gewissen die Streichung ihrer Schulden seitens der Vereinigten Staaten fordern. Gegenüber solcher Willensbekundung ganz Europas, das durch gegenseitigen Schuldenerlaß bewiese, daß es den Unterschied zwischen Siegern und Besiegten überwunden hätte, würden die Vereinigten Staaten schwerlich nicht den Mut haben, hartnäckig zu bleiben. Die Amerikaner würden es ablehnen, in der Geschichte der Menschheit als die einzigen dauernden Nutznießer des Krieges zu erscheinen.

Außer den moralischen Beweggründen gibt es solche materieller Art, welche die Amerikaner veranlassen müssen, selbst die Blutrechnung zu schließen. Wenn schon das einjährige Hoover-Moratorium die Welt ermutigen konnte, wie kann man dann an einer Erholung zweifeln, wenn der Weg ein für allemal von dem größten Hindernis befreit ist, das heute die Völker lähmt. Es liegt im Interesse der Vereinigten Staaten selbst, die Geste einer Verzichtleistung zu machen. Der erste Schritt aber muß in Europa getan werden. Die große Glocke der Realität läutet Sturm zwischen den beiden Ufern des Atlantischen Ozans.

„Sollen wir abrüsten?"

Die politische und literarische Wochenschrift „Les Annales" veröffentlicht die Antworten verschiedener Persönlichkeiten auf die Rundfrage: „Sollen wir abrüsten?"

Der englische Premierminister Macdonald erklärt u. a.: Daß nach dem letzten Kriege wir alle bis an die Zähne bewaffnet sind in einem nichtigen Bemühen um Sicherheit, daß unsere nationalen Industrien von Steuern erdrückt werden, um nur die Rüstungskosten aufbringen zu können, für die der Beweis erbracht wurde, daß, wenn sie im Uebermaß angewendet würden, sie weder für die Sieger noch für die Besiegten Bequemlichkeit und Ruhe schaffen — das ist eine der eigenartigsten Nutzlosigkeiten, durch die die Nationen sich immer noch täuschen lassen, wenn sie weder den Mut noch die Klugheit besitzen, den graden Weg des gesunden Menschenverstandes zu gehen.

Der englische Innenminister Sir Herbert Samuel erklärt: Die feierliche Verpflichtung, für die Abrüstung einzutreten, wie sie im Völkerbundsstatut angenommen wurde und auch im Versailler Vertrag in der Erklärung der alliierten Mächte an Deutschland sowie im Protokoll von Locarno enthalten ist, wird erfüllt werden müssen. Die Abrüstungsmaßnahmen haben allgemein und gleichzeitig zu erfolgen. Die Behauptung, bereits in einem nennenswerten Maße abgerüstet zu haben, ob es sich um eine Behauptung von englischer, französischer oder anderer Seite handelt, muß gemeinsam Punkt für Punkt geprüft werden. Die Sicherheit muß in einer Senkung und nicht in einer Erhöhung des Rüstungsniveaus gesucht werden, und man muß sich vergewissern, daß überall der Verzicht auf den Krieg wahrhaft ist.

Der deutsche Delegierte der Vorbereitenden Abrüstungskommission Graf Bernstorff betont: Die allgemeine Abrüstung ist eine der gebieterischsten Notwendigkeiten unserer Zeit und stellt auch eine der wichtigsten Aufgaben des Völkerbundes dar. Die Verwirklichung dieser wahrhaften, allgemeinen Abrüstung ist gegenwärtig eine Frage auf Leben und Tod für den Völkerbund.

Reichswehr- und Reichsinnenminister Dr. Groener äußert sich: Deutschland hat Anspruch auf gleiche Behandlung wie alle anderen Länder. Es hat Anspruch auf den gleichen Sicherheitsgrad und die gleiche Abrüstungsmethode. 1919 hat es die feierliche Zusicherung erhalten, daß die anderen Länder ihm auf dem Wege, den es durch die sofortige Abrüstung beschritten hat, folgen werden.

Der polnische Außenminister Zaleski tritt für die von der polnischen Regierung auf der letzten Völkerbundstagung gemachten Anregung ein: Durchführung der moralischen Abrüstung und Organisierung eines Systems gegenseitigen Beistandes gegen einen eventuellen Angreifer.

Der japanische Delegierte beim Völkerbund Sawada glaubt, daß die Abrüstung kommen werde, ist aber auch der Ansicht, daß sie nur nach und nach durchgeführt werden kann. Man dürfe nicht zu optimistisch sein; wenn die Hoffnungen zu groß seien, könne die Enttäuschung nicht ausbleiben.

Der Führer der indischen Bewegung Gandhi ruft den Staatsmännern zu, sie müßten jetzt entscheiden, ob man am Vorabend einer neuen Weltkrise stehe. Sie dürften nichts unterlassen, um eine so gewaltige Katastrophe zu verhindern.

Französische Vorbereitungen für die Abrüstungskonferenz

Einzelne Blätter melden, daß der Leiter der französischen Abteilung beim Völkerbund, **Massigli, in Warschau eingetroffen** sei und sich noch **nach Prag und Belgrad** begeben werde. Eine Nachrichtenagentur läßt sich aus Warschau melden, daß Massigli vom Quai d'Orsay beauftragt worden sei, sich mit der polnischen Regierung über eine gemeinsame Richtlinie für die Abrüstungskonferenz zu verständigen.

Unglückschronik

Mutter und Tochter erstickt

Wie man aus Bamberg meldet, wurden in Baumbach die 76 Jahre alte Landwirtswitwe Kunigunde Uebel und deren 44jährige schwachsinnige Tochter erstickt in der Wohnung aufgefunden. Es wurde festgestellt, daß ein schadhafter Kamin in Brand geraten war und das langsam weiterschwelende Feuer so starken Rauch entwickelte, daß die beiden Frauen erstickten.

Explosion bei einer Oelbohrung in Thüringen

Nach einer Meldung aus Gotha ereignete sich bei einer der Oelbohrungen, die in der Schachtanlage Volkenroda in Menteroda vorgenommen werden, in der Nacht zum Donnerstag eine Explosion. Ein 19jähriger Bergmann wurde sofort getötet, drei weitere Bergleute wurden zum Teil schwer verletzt. Die in den Schacht eingefahrene Belegschaft, die sich in unmittelbarer Nähe des Explosionsherdes befand, konnte durch einen Nebenschacht ausfahren.

Wie die Bergleitung des Burbach-Kaliwerks Volkenroda hierzu mitteilte, ist der Oelbrand örtlich auf einen engen Raum von 20 Quadratmeter Größe beschränkt und wird in ganz kurzer Zeit durch Abdämmen erstickt sein. Alsdann wird der Betrieb wieder aufgenommen werden können. Auf den zu Volkenroda gehörigen Pöthenschächten geht der Betrieb ununterbrochen weiter.

Die Schwester Kaiser Wilhelms †



Die Königinwitwe Sophie von Griechenland, die Witwe des Königs Konstantin und die zweitjüngste Schwester Kaiser Wilhelms II., ist im 62. Lebensjahre in Frankfurt a. M. gestorben

Nach Briands Ausbootung

Das neue französische Kabinett gebildet



Ministerpräsident Laval (links) hat nun auch das Außenministerium übernommen, während mit der Leitung des Innenministeriums der bisherige Unterstaatssekretär im Innenministerium, Cathala (rechts), betraut wurde. Die beiden Minister verlassen in unserer Aufnahme gerade das Elysee nach dem Empfang beim Präsidenten Doumer

Lavals drittes Kabinett

Aus Paris, 14. Januar, wird gemeldet: Ministerpräsident Laval hat sein neues Kabinett noch um Mitternacht dem Präsidenten der Republik vorgestellt.

Die Unterstaatssekretariate für Inneres und Landwirtschaft werden nicht mehr besetzt. Das Kabinett umfaßt also 24 Abgeordnete und vier Senatoren.

Laval übernimmt mit der Ministerpräsidentschaft auch das Ministerium für auswärtige Angelegenheiten. Der bisherige Landwirtschaftsminister Tardieu übernimmt für den verstorbenen Maginot das Kriegsministerium. Der bisherige Unterstaatssekretär im Innenministerium, Cathala, wird Innenminister und der bisherige Unterstaatssekretär im Landwirtschaftsministerium, Fould, wird Landwirtschaftsminister. Alle übrigen Ministerportefeuilles bleiben in den Händen ihrer bisherigen Inhaber.

Weitere Verhandlungen mit Briand

Laval gab der Presse folgende Erklärung ab: Ich habe im Verlaufe meiner Unterredung mit Briand diesen dringend gebeten, der Regierung seine Unterstützung weiter zu gewähren. Ich werde aufs neue mit ihm hierüber verhandeln.

Laval bei Briand

Briand nicht bereit, als Minister ohne Portefeuille ins Kabinett einzutreten

Ministerpräsident **Laval** stattete Donnerstag abend **Briand** einen Besuch ab. In der Umgebung Briands versichert man, daß dieser **sich nicht bereitfinden lassen werde,** im neuen Kabinett Laval einen Posten als Staatsminister ohne Portefeuille zu übernehmen.

Briand empfing ferner den englischen Botschafter in Paris, Lord **Tyrrell,** und den radikalen Abgeordneten **Herriot.** Mitglieder der diplomatischen Kreise haben Briand ihr Bedauern wegen seiner Amtsniederlegung ausgesprochen.

Vertrauenserklärung der Radikalen für Briand

Die radikale Kammerfraktion hat eine Entschließung gefaßt, in der Briand das Vertrauen der radikalen Partei und ihre Verbundenheit mit der Friedens- und Annäherungspolitik der Völker, die er immer vertreten habe, zum Ausdruck gebracht wird.

Die Aufnahme in der Presse

Die Neubildung des Kabinetts Laval hat keine große Ueberraschung ausgelöst. Das Kabinett findet bei den meisten Blättern eine günstige Aufnahme mit Ausnahme derjenigen Organe, die zum Ausdruck bringen, daß die Demission keinen anderen Zweck gehabt habe, als den bisherigen Außenminister Briand auszubooten.

„Petit Parisien" erklärt, jeder werde sich zur glücklichen und schleunigen Lösung der Krise beglückwünschen. **„Echo de Paris"** sagt, zweifellos wäre ein Kabinett auf verbreiteter Grundlage, außenpolitisch gesehen, wünschenswert gewesen; aber die neue Regierungsmehrheit sei solide genug, um Frankreichs Rechte energisch zu verteidigen. Das nationalistische Blatt **„L'Ordre"** schreibt, nach Briands Abgang müsse der Ministerpräsident eine auswärtige Politik festlegen, die den Notwendigkeiten des Landes entspreche. **„Oeuvre"** erklärt, daß erst die französischen Neuwahlen eine endgültige außenpolitische Richtlinie erbringen könnten. Bis dahin dürfe keine Regierung sich auf den internationalen Konferenzen festlegen, und auf keinen Fall dürfe die Regierung mit der Politik Briands brechen. **„La Republique",** das Blatt Daladiers, bezeichnet den ganzen Kabinettswechsel als eine Komödie. Im Auslande werde man sich über einen so ausgesprochenen Mangel an Respekt vor dem Manne von Genf wundern. In ähnlichem Sinne äußert sich der sozialistische **„Populaire".**

Der Reichsparteiführer des Deutschen Landvolks zur politischen Lage

Auf einer Versammlung der Landvolkpartei in Peine sprach der Reichsparteiführer des Deutschen Landvolkes (Christlichnat. Bauern- und Landvolkpartei) von Hauenschild-Tscheidt und nahm dabei Stellung zu den politischen Tagesfragen.

Er erklärte u. a.: Eine Einigung der Parteien auf Hindenburg wäre im Augenblick des Beginns der Tributkonferenz eine starke Stützung der deutschen Außenpolitik auf der Konferenz in Ouchy gewesen.

Im augenblicklichen Zeitpunkt den Reichstag einzuberufen, nachdem es nicht gelungen sei, die Parteien auf eine einheitliche Linie in bezug sowohl auf die Reichspräsidentenwahl als auch in bezug auf die außenpolitischen Verhandlungen zu bringen, müsse das Deutsche Landvolk aus nationalem Verantwortungsgefühl ablehnen. Der Reichskanzler habe sein Nein gegenüber jeder weiteren Tributzahlung unmißverständlich ausgesprochen. Seit zwei Jahren hat der Kanzler die schweren Kämpfe um die Tributlasten geführt und dürfte sich der Tragweite dieser ausgesprochenen Willensäußerung zweifellos voll bewußt sein.

Zu den agrarpolitischen Fragen äußerte sich der Parteiführer insbesondere bezüglich der Fragen der Veredelungswirtschaft. Er betonte, daß der Schutz der bäuerlichen Veredelungswirtschaft mit größter Beschleunigung und in ausreichendem Maße vorwärts getrieben werden müsse. Er begrüßte es, daß die Grüne Front und der Deutsche Landwirtschaftsrat die seit langem gestellten Forderungen des Deutschen Landvolkes mit Energie erneut aufgegriffen hätten.

Das Zentrum berät über die politische Lage

Der geschäftsführende Vorstand der Deutschen Zentrumspartei und die in Berlin anwesenden Mitglieder der Zentrumsvorstände der Reichstagsfraktion und der preußischen Landtagsfraktion traten unter Vorsitz des Reichstagsabgeordneten Kaas am Donnerstag in Berlin zu einer Sitzung zusammen, in der eine eingehende Aussprache über die politische Lage stattfand. Die Aussprache ergab eine völlig einheitliche Auffassung der Parteiinstanzen.

Ein Schritt Amerikas bei der belgischen Regierung

Gegen belgische Presseangriffe

Im Staatsdepartement zu Washington wurde am Donnerstag mitgeteilt, daß die belgische Regierung der amerikanischen Regierung wegen der Presseangriffe gegen Amerika ihr Bedauern ausgedrückt habe. Diesem Schritt war ein Besuch des amerikanischen Botschafters Gibson beim belgischen Außenminister Hymans voraufgegangen.

Gibson hatte Beschwerde darüber geführt, daß die in französischer Sprache erscheinenden belgischen Blätter die Vereinigten Staaten offenbar planmäßig verunglimpften, was um so unverständlicher sei, als Amerika sich Belgien gegenüber stets hilfsbereit gezeigt habe. Die belgische Presse habe Ausdrücke wie z. B. Shylock gebraucht und sogar persönliche Angriffe auf Hoover veröffentlicht.

Schwere Strafen in einem Falschmünzerprozeß

Das Schöffengericht Berlin verurteilte am Donnerstag in dem Falschmünzerprozeß Pfister u. Gen., die sich mit der Fälschung von Postkreditbriefen, 100-Markscheinen und 100-Zlotynoten befaßt hatten, den Steindrucker Pfister wegen vollendeten und versuchten Münzverbrechens zu 6 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Der Reisende Slocynski wurde wegen Beihilfe und Urkundenfälschung zu einem Jahr und drei Tagen Gefängnis, dessen Ehefrau zu drei Monaten Gefängnis und der Schneider Schwimmer zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Die übrigen Angeklagten wurden mangels Beweises freigesprochen.

Der Völkerbund erörtert die internationalen Finanzfragen

Das Wirtschaftskomitee des Völkerbundes ist in Genf zusammengetreten. Zum Vorsitzenden des Komitees ist der österreichische Sektionschef Schüller gewählt worden. Den Beratungen liegt ein Memorandum des Völkerbundssekretariates zugrunde, das eine Schilderung der Krise gibt unter besonderer Berücksichtigung der von einzelnen Staaten in letzter Zeit getroffenen Einfuhrbeschränkungs-Maßnahmen. Am nächsten Montag findet eine gemeinsame Sitzung des Wirtschaftskomitees mit dem Finanzkomitee statt, um den Sachverständigen Gelegenheit zu geben, ihre Meinung über die verschiedenen Seiten der Krise in einer gemeinsamen Beratung auszutauschen. Dieser gemeinsamen Sitzung wird insofern besondere Beachtung geschenkt, als sich daraus zu ergeben scheint, daß man auch im Völkerbund an den großen finanziellen Fragen nicht mehr vorübergehen will.

England und Lausanne

Wichtige Verhandlungen Beneduces in London

Das **englische Kabinett** erörterte am Donnerstag wiederum in einer Vollsitzung die **Tributfrage** und die Vorbereitungen für die **Lausanner Konferenz.** Endgültige Beschlüsse wurden auch jetzt noch nicht gefaßt. Zunächst will die Regierung die **Verhandlungen zwischen den englischen und italienischen Finanzsachverständigen abwarten,** die am Freitag in London stattfinden. Zu diesem Zweck hat sich der italienische Finanzsachverständige **Beneduce nach London** begeben. Den Verhandlungen mißt man im Hinblick auf die letzten Mussolini-Artikel in der italienischen Presse eine erhebliche Bedeutung bei, ganz besonders soweit die Beratungen über die mögliche Haltung Amerikas in Frage kommen.

Aus durchaus zuverlässiger Quelle verlautet ferner, daß der **französische Plan,** die **ungeschützten Tributzahlungen** durch **deutsche Eisenbahnbons** abzudecken, **in London als „tot" betrachtet** wird. Die englische Regierung habe diesen Plan niemals angenommen und die dagegen erhobenen Bedenken seien so schwerwiegender Natur für die zukünftige Entwicklung der deutschen Wirtschaft, daß man diesen Weg nicht für gangbar halte.

Endlich glauben politische Kreise zu wissen, daß der Plan der City, wonach die Lausanner Konferenz **zunächst nur eine Ausdehnung des Tributmoratoriums** beschließen und dann in einigen Monaten nach Klärung der inneren Lage in Deutschland und Frankreich — vielleicht auch in Amerika — Verhandlungen über eine endgültige Lösung des Problems der Regierungsschulden aufgenommen werden sollen, jetzt die Gunst des Kabinetts gefunden habe, denn er sei zunächst ohne große Schwierigkeiten für England, Frankreich und Deutschland (?) annehmbar und umgehe die umstrittene Frage eines längeren Moratoriums.

Curtius nicht Generaldirektor beim Pleß-Konzern

Die in einem Teil der Presse umlaufende Nachricht, der frühere Reichsaußenminister Dr. Curtius werde als Generaldirektor in den Pleß-Konzern eintreten, ist, wie wir von zuständiger Seite erfahren, unzutreffend. Dr. Curtius wird lediglich als Nachfolger des Generaldirektors von der Porten Vorsitzender des Gläubigerrates beim Pleß-Konzern.

Das Problem der Behandlung des Falles Matuschka

Aus Potsdam, 14. Januar, wird gemeldet: Die Erwägungen darüber, wie man die Voruntersuchung gegen Matuschka wegen des Eisenbahnattentats von Jüterbog zum Abschluß bringen kann, dauern an. Ein Antrag an die Wiener Behörden, Matuschka für einige Tage nach Potsdam „auszuleihen", ist noch nicht gestellt, weil der Untersuchungsrichter noch nicht im Besitz der gesamten Polizeiakten über die Wiener Vernehmungen Matuschkas ist. Vielleicht muß der Potsdamer Untersuchungsrichter selbst nach Wien fahren, um Matuschka dort zu verhören. Andernfalls könnte man sich damit begnügen, die Wiener Gerichte auf diplomatischem Wege um die Vernehmung Matuschkas zum Jüterboger Anschlag zu ersuchen, was durch das zwischen Deutschland und Oesterreich bestehende Rechtshilfeabkommen ohne weiteres möglich wäre. Man geht bei allen diesen Erwägungen in Potsdam von der Absicht aus, unnötige Kosten zu vermeiden, aber doch im Interesse des baldigen Abschlusses der Untersuchung genaue Feststellungen zum Anschlage von Jüterbog zu treffen, zumal davon vielleicht auch die Verteilung der hohen Belohnung abhängen wird. Die Akten würden nach Abschluß der Voruntersuchung voraussichtlich an die ungarischen Gerichte weitergeleitet werden, da Ungarn die Verbrechen Matuschkas als eine fortgesetzte Handlung betrachtet und infolgedessen auch den Jüterboger Fall mit aburteilen müßte.

Die japanischen Truppen aus Tsingtau zurückgezogen

Reuter meldet aus Tokio, 13. Januar: Der größte Teil der japanischen Matrosen, die in Tsingtau zum Schutze des japanischen Generalkonsulats gelandet worden waren, ist heute abend auf Ersuchen des Bürgermeisters von Tsingtau zurückgezogen worden. Der Bürgermeister hatte das Versprechen abgegeben, daß die Chinesen für Schutz von Leben und Eigentum der Japaner sorgen würden.

Russisch-japanische Aussprache

Moskauer Blätter veröffentlichen eine Meldung aus Tokio über eine Unterredung des sowjetrussischen Botschafters Trojanowski mit dem japanischen Ministerpräsidenten Inukai. In dieser von der Telegraphenagentur der Sowjetunion verbreiteten Meldung heißt es:

Zwischen Trojanowski und Inukai fand ein eingehender Meinungsaustausch statt über die Lage in der Mandschurei und die Notwendigkeit für Japan und die Sowjetunion, die frühere große Wachsamkeit auch gegenüber der Tätigkeit solcher Elemente zu zeigen, die unter Ausnutzung der in der Mandschurei geschaffenen Lage versuchen, eine Spannung in den Beziehungen beider Länder hervorzurufen.

Nach der Unterredung erklärte ein Vertreter des japanischen Außenministeriums, daß Botschafter Trojanowski die japanische Regierung auf die japanische Blättermeldung aufmerksam gemacht habe, wonach der Vorsitzende der Kirin-er Provinzregierung Sisa beabsichtige, kriegerische Operationen in der Nordmandschurei zu beginnen, wobei er von Japan unterstützt werde. Premierminister Inukai habe erwidert, die japanische Regierung habe keine Informationen über Pläne Sisas, wobei er betont habe, daß die japanische Regierung das Vorhandensein beträchtlicher Interessen der Sowjetunion in der Nordmandschurei in Rechnung ziehe.

Der Brand bei Sarrasani

Stosch-Sarrasani äußert sich selbst

Hans Stosch-Sarrasani sprach sich, wie die Belgische Telegraphen-Agentur meldet, dahin aus, daß seiner Meinung nach das Feuer im Zirkus nicht auf Brandstiftung zurückzuführen sei. Sarrasani unterstrich weiter die freundliche Anteilnahme, mit der ihn die Antwerpener Bevölkerung empfangen habe. Er habe in Antwerpen nur Unterstützung und Beistand bei Behörden, Presse und Bevölkerung gefunden. Sarrasani sprach dem Militär seinen Dank für die Hilfe aus, die ihm bei dem Unglück geleistet wurde. Wenn die Feuerwehr mit solcher Verspätung eingetroffen sei, so sei dies nur auf das Abkommen zwischen Stadt und Vororten bei Hilfeleistung von Bränden zurückzuführen. Falls es in Lüttich zu einigen Zwischenfällen gekommen sei, so seien diese bald beigelegt worden.

Als Sarrasani 1907 brannte

Der Börsen-Courier bringt im Zusammenhang mit den Berichten über den Brand des Zirkus Sarrasani eine Erinnerung an einen früheren Brand des Zirkus im Jahre 1907 bei einem Gastspiel in Schwerin:

Während vor ausverkauftem Hause die Vorstellung vor sich ging, brach damals plötzlich im Stallteil Feuer aus. Da mit den Wassereimern dem Brande nicht beizukommen war, holte Sarrasani seine Arbeitselefanten, die mit ihren Rüsseln die brennenden Balken und die schwelende Zeltleinwand herunterrissen und mit den Füßen das brennende Stroh zerstampften. In wenigen Minuten war das erst so furchtbar aussehende Feuer auf seinen Herd zurückgedrängt. Die Elefanten hatten prompte Arbeit geleistet.

Aber dann kam ein Zwischenspiel, das beinahe doch noch eine Panik hervorgerufen hätte. Der diensthabende Polizeibeamte wollte die Zirkusbesucher von der Gefahr benachrichtigen. Sarrasani versuchte, ihm klar zu machen, daß die Bekanntgabe des Brandes im Zelt eine furchtbare Panik auslösen müßte. Als der Polizeibeamte derartigen Erwägungen gegenüber taub blieb, griff Sarrasani zu einer Gewaltmaßnahme. Er packte den Hüter des Gesetzes kurz entschlossen um den Leib, ein kräftiger Schwung, und der Beamte lag in einem leeren Tigerkäfig, den Sarrasani schleunigst von außen verschloß. Wenige Tage später mußte sich Sarrasani vor der Schweriner Strafkammer verantworten. Freiheitsberaubung und Beamtenbeleidigung wurden ihm vorgeworfen. Das Gericht erkannte an, daß Sarrasani seine strafbare Tat nur begangen habe, um die Ruhe und Ordnung in der Stadt aufrechtzuerhalten. Er wurde freigesprochen.

Die Brandruinen im Zirkus Sarrasani



der während seines Gastspiels in Antwerpen vom Feuer — vermutlich infolge Brandstiftung — heimgesucht wurde. In dem völlig ausgebrannten Anbau für die Artisten suchen diese in der Asche nach ihren letzten Habseligkeiten

Ein polnischer Bauer von Wölfen gefressen

Wie man aus Warschau berichtet, wurde im Wilnaer Land ein Bauer, der betrunken im Walde eingeschlafen war, von Wölfen getötet und teilweise gefressen. Am nächsten Morgen fanden Landleute die Ueberreste des Leichnams.

Mutter- und Brudermord

Ein Bauer des Dorfes Cejkin im Wilnaer Land (Polen) erschlug in einem Wutanfall seine Mutter mit einer Heugabel. Als sein Bruder ihm entgegentrat, rannte er ihm die Heugabel durch den Kopf, so daß der Bruder auf der Stelle tot war. Gegen Dorfbewohner, die den Rasenden unschädlich machen wollten, setzte er sich mit solcher Wildheit zur Wehr, daß zwei Bauern schwere Verletzungen erlitten. Da die übrigen entwichen, konnte er in den Wald fliehen. Polizei und Militär durchstreifen die Umgegend, um des Mannes habhaft zu werden.

Raubüberfall auf einen Berliner Juwelier

Ein schwerer Raubüberfall wurde am Donnerstagmorgen von Autoräubern auf das Juweliergeschäft Hüsselmann in Berlin-Lichtenberg verübt. Die Verbrecher schlugen die Scheibe ein, bedrohten den Inhaber mit Pistolen und raubten für 10 000 Mark Brillantringe. Die Räuber sprangen in ihr wartendes Auto zurück. Der Führer hatte ständig den Motor laufen lassen. Auf die lauten Rufe des Juweliers eilten zwar einige Passanten den Räubern nach, konnten sie aber nicht einholen. Ein Bierkutscher ergriff einen Kasten mit Flaschen und schleuderte ihn nach dem Wagen. Er traf nur die rechte Türseite. Die Räuber entkamen.

Großfeuer in einem mecklenburgischen Dorf

In dem mecklenburgischen Ort Palingen brach ein Großfeuer aus, das in kürzester Frist sieben Wohn- und Wirtschaftsgebäude vernichtete. Große Mengen an Heu und Korn sowie zahlreiche landwirtschaftliche Maschinen fielen den Flammen zum Opfer. Das Vieh wurde gerettet.

Selbstmord eines Brauereidirektors

In Zittau hat sich in seiner Wohnung der 44jährige Direktor der A. G. Societäts-Brauerei, Zittau, Wicke, erschossen. In einem hinterlassenen Briefe gibt er an, daß er die Tat aus Furcht vor dauerndem Siechtum begangen habe.

Senkung der Margarinepreise

Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, haben die Verhandlungen des Reichskommissars für die Preisüberwachung mit den Spitzenverbänden der Margarineindustrie zu dem Ergebnis geführt, daß die Preise für alle Sorten, außer der billigsten, um durchschnittlich 10% gesenkt worden sind. Für die billigste Margarine sind die Preisbindungen bereits durch die Notverordnung aufgehoben worden. Teilweise sind die bisherigen Kartellpreise, die für diese Sorte 33 Pfennig betrugen, schon auf 29 und 28 Pfennig zurückgegangen.

Man nimmt an, daß Anfang nächster Woche ein endgültiger Abschluß der Verhandlungen über die Arzneimitteltaxe erfolgen kann.

Die Waffenfunde in einem Wiener Arbeiterheim

Wie die „Wiener Neuesten Nachrichten" zur Aushebung des Depots von Waffen und Munition im Ottakringer Arbeiterheim erfahren, wurde festgestellt, daß die Wiener Waffenfabrik Spitak u. Zipfl im letzten Jahre rd. 10 000 Handgranaten für den republikanischen Schutzbund geliefert hat. 5000 dieser Handgranaten wurden bereits im Frühjahr 1931 in einem sozialdemokratischen Lokal beschlagnahmt. Wo die anderen 5000 Handgranaten sich befinden, ist noch unbekannt. Die 150 Glasballons wurden im militärtechnischen Institut untersucht. Das gesamte Material wurde der Staatsanwaltschaft Wien übergeben

Die Waffen- und Sprengstoff-Funde in Hagen

Bisher 4 Kommunisten festgenommen

Zu den großen Waffen- und Sprengstoffunden in Hagen wird uns auf Anfrage bei der politischen Abteilung Ia des Polizeipräsidiums Hagen durch den Kriminalkommissar Schmitz, dem die Aufdeckung der Funde gelungen ist, noch ergänzend mitgeteilt, daß die Verhafteten sämtlich der Terrorgruppe der KPD. angehören. Bisher sind vier Personen festgenommen worden, davon ein älterer Mann von 55 Jahren und drei jüngerer im Alter von 30—33 Jahren. Einige von diesen sind bereits einschlägig vorbestraft. Die Nachforschungen der Polizei auf weitere Mittäter werden fortgesetzt.

Reichsgericht verwirft die Revision im Tscherwonzenfälscherprozeß

Der II. Strafsenat des Reichsgerichts verwarf am Donnerstag nach mehrstündiger Verhandlung entsprechend dem Antrag des Reichsanwalts die Revision im sogenannten Tscherwonzenfälscher-Prozeß. Damit sind die vom Landgericht I Berlin mit Urteil vom 21. Juli vorigen Jahres gegen vier der Angeklagten verhängten Strafen rechtskräftig geworden. Sie lautete gegen den Kaufmann Schalwa Karmunidze wegen fortgesetzten gemeinschaftlichen, teils vollendeten, teils versuchten Münzverbrechens und fortgesetzter Urkundenfälschung auf insgesamt 2 Jahre, 10 Monate Gefängnis, gegen den Privatsekretär Basilius Sadathieraschwili wegen Münzverbrechens und Betruges auf 2 Jahre Gefängnis, sowie gegen den Elektroingenieur Georg Bell aus Eding bei Rosenheim und den Kaufmann Wilhelm Schmidt aus Nürnberg wegen gemeinschaftlichen Betruges in einem Falle auf 300 bezw. 1500 Mark Geldstrafe.

Noch keine Entscheidung Briands

Ueber die einstündige Besprechung Lavals mit Briand veröffentlicht das französische Ministerpräsidium am Donnerstagabend eine Verlautbarung. Daraus geht hervor, daß Briand den Wert des Angebots der Vertretung Frankreichs beim Völkerbund vollkommen anerkannt habe, jedoch vorläufig keine Entscheidung fällen wolle, da er sich mit seinen juristischen und diplomatischen Mitarbeitern noch zu beraten wünsche.

Ein abgehörtes Telephongespräch?

Die verfrühte Veröffentlichung der Brüning-Erklärung

Der politische Korrespondent des Londoner „Star" stellt die Behauptung auf, die verfrühte Veröffentlichung der Erklärung Dr. Brünings sei auf das **Abhören eines Telephongespräches zwischen der britischen Botschaft in Berlin mit London** zurückzuführen, in dem die Mitteilungen des Reichskanzlers an den englischen Botschafter nach London übermittelt wurden. Niemand wisse genau, wo die Belauschung des Gespräches stattfand. Dieser oder jener halte es für möglich, daß ein Hitleragent oder ein Telephonbeamter mit Sympathien für die Nationalsozialisten eine Niederschrift des Gespräches besorgte.

Hamburg fordert Zuschüsse vom Reich für seinen Hafen

In der Hamburger Bürgerschaft teilte Bürgermeister Dr. Petersen mit, daß sich die Stadt mit der Bitte an das Reich gewandt habe, Hamburg bei der gegenwärtigen Krise einen Zuschuß von 23,3 Millionen Mark zu gewähren, um den Fehlbetrag für den Hamburger Hafen zu decken. Diese Forderung, die in einer eingehenden Denkschrift der Reichsregierung unterbreitet werden soll, sei, erklärte Dr. Petersen, nicht nur deswegen gerechtfertigt, weil ein Sechstel des gesamten deutschen Außenhandels über den Hamburger Hafen gehe, sondern sie stütze sich auch auf den § 56 des Finanzausgleichgesetzes, der Zuschüsse an Unternehmungen von höchster Reichsbedeutung vorsehe.

Großer Waffen- und Sprengstoffund in Hagen

Wie das Polizeipräsidium Hagen i. W. mitteilt, wurde am Donnerstag nachmittag von Beamten des Hagener Polizeipräsidiums in der Sunderlohstraße ein verstecktes Sprengstoff- und Waffenlager ausgehoben.

Gefunden wurden über ein Zentner Sprengstoff, 770 Sprengkapseln, eine Menge Gewehre und Pistolen, sowie Munition. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

Die polizeiliche Untersuchung ist noch im Gange.

Tschechische Militärflugzeuge über Schlesien

Ueber Bad Kudowa in der Grafschaft Glatz sind, wie man aus Breslau meldete, drei tschechische Militärflugzeuge gesichtet worden, die mehrere Male in 30 bis 40 Meter Höhe den Bahnhof umkreisten und hiernach wieder der Grenze zuflogen. Die drei Flugzeuge waren vormittags kurz nach 10 Uhr aus nördlicher Richtung gekommen. Das Personal des Bahnhofs gibt an, die Flugzeuge seien so niedrig geflogen, daß man ein Unglück befürchtete. Das Personal des Bahnhofs hat dabei mit aller Bestimmtheit erkannt, daß es sich um tschechische Militärapparate handelte. Die Bahnhofsanlagen sind von der tschechischen Grenze rund 4 Kilometer entfernt.

Piet van Kempen-Pijnenburg siegten

Rausch-Hürtgen Zweite — Dortmunds Sechstagegeschluß

Mit dem Siege des holländischen Paares van Kempen-Pijnenburg schloß das diesjährige Dortmunder Sechstagerennen ab.

Der Sechstagekönig Piet van Kempen konnte damit seinen 20. Sieg feiern

und hat sich, da er in letzter Zeit nicht mehr so gewaltig hervorgetreten ist, wieder in den Vordergrund des internationalen Sechstagesportes gestellt. Die Holländer fuhren nicht nur klug, sondern auch mit einiger Sicherung, was man diesmal etwas merkte. Rausch-Hürtgen belegten den zweiten Platz vor den Belgiern Charlier-Deneef, die mit ihnen eine Runde zurücklagen. An vierter Stelle lagen Kroll-Maidorn mit zwei Runden Rückstand vor Dülberg-Tietz, die mit Wambst-Broccardo drei Runden zurück endeten. In der

letzten Stunde

wurden 20 Spurts ausgefahren. Nach dem zweiten Spurt setzte eine Jagd ein, die von Tietz inszeniert wurde. Mit Dülberg gewann er zusammen eine Runde dem Felde ab. Dann wurden auch die übrigen Paare lebendig. Fast das ganze Feld konnte sich noch einen Rundengewinn sichern, wodurch sich natürlich der Stand nicht änderte. Rausch-Hürtgen, Kroll-Maidorn, Pijnenburg-van Kempen, Rieger-Schenk, Charlier-Deneef, Pützfeld-Meyer, Manthey-Ozmella und Vopel-Korsmeier kamen einmal während dieser Jagd um die Bahn. Also nur Broccardo-Wambst verschonten die Zuschauer vor einem Rundengewinn.

Die Spurtsieger

der letzten Stunde hießen: Maidorn, Dülberg, van Kempen, Ozmella, Pijnenburg, van Kempen, Pijnenburg, Pützfeld, Pijnenburg, van Kempen, Deneef, van Kempen, Pijnenburg, van Kempen, Ozmella, van Kempen, van Kempen, van Kempen. Piet schoß also wiedereinmal den Vogel ab, da ihm der Sieg so sicher war, kann sich jeder denken, daß er die letzte Kraft in einige Tribünenspurts legte. Insgesamt wurden 3599,4 Kilometer in den 145 Stunden zurückgelegt. Trotz der schlechten Zeiten konnte die Westfalenhalle drei ausverkaufte Häuser aufweisen, sodaß auch diesmal das große Rennen Westfalens und des Rheinlandes ein Geschäft gewesen sein muß.

Der Schlußstand

war: Sieger: Piet van Kempen-Jan Pijnenburg 458 Punkte; **eine Runde zurück:** 2. Rausch-Hürtgen 278 Punkte; 3. Charlier-Deneef 164 Punkte; **zwei Runden zurück:** 4. Kroll-Maidorn 126 P.; **drei Runden zurück:** 5. Dülberg-Tietz 158 P.; 6. Wambst-Broccardo 58 Punkte; **fünf Runden zurück:** 7. Rieger-Schenk 134 Punkte; **sieben Runden zurück:** 8. Manthey-Ozmella 267 P.; 9. Pützfeld-Meyer 158 Punkte; **acht Runden zurück:** 10. Vopel-Korsmeier 158 Punkte.

Am letzten Abend gegen 19 Uhr gab, das sei nachträglich bemerkt, der unermüdliche Dortmunder Fahrer Göbel das Rennen plötzlich auf. Göbel hatte sich nämlich vor einigen Tagen beim Sattelbruch eine Verletzung zugezogen

Beschluß

Für den Beginn der Schonzeit für Fasanenhennen verbleibt es bei der ministeriellen Verordnung zum Schutze von Tieren und Pflanzen vom 16. Dezember 1929 (G. S. S. 189) Die Schonzeit beginnt demnach für Fasanenhennen am 1. Februar 1932, der letzte Jagdtag ist der 31. Januar 1932.

Der Bezirksausschuß zu Düsseldorf.

Veröffentlicht: Opladen, den 5. Januar 1932.
Der Landrat. I. V.: Roßberg, Regierungsassessor.

Fleisch-Verkauf

ab heute, Freitag, 2 Uhr. Prima Rindfleisch zum Preise von 65 Pfennig das Pfund.

Friedrich Wirths, Kaltenherberg

Bei Stuhlbeschwerden hilft das Naturprodukt

Neda-Früchtewürfel

Zu haben in Burscheid: Central-Drogerie A. Lonnoy, Hilgen: Kreuz-Drogerie R. Seck.

Inventur-Ausverkauf

Teppichhaus Neumarkt übertrumpft alle!

. . . . . nicht viel Worte, alle Waren, einschließlich sämtlicher Perser Teppiche und Kelims

bis 50 Prozent und mehr

im Preis ermäßigt.

Teppichhaus Neumarkt

Inhaber Ludwig Heidenheimer

Köln, Neumarkt 14. Durchgehend geöffnet.

Geschäfts-Verlegung!

Habe mein Geschäft von Luisenstr. 16 a nach

Hauptstr. 37

(neben der Modernen Lichtbühne) verlegt. Ich bitte um geneigten Zuspruch.

Fritz Kramer Moderne Schuh-Reparaturwerkstätte

Alle Burscheider

müssen die gewaltigen Vorteile unseres

INVENTUR- AUSVERKAUFS

wahrnehmen!

Stopp-Preise für Schuhe v. 2.90 Mk. an

Kommen! Sehen! Zugreifen!

FRITZ Schuhhaus **Kämper**

Burscheid

F. ANSIN

Gummi-Stempel

für Handel, Gewerbe und Industrie, sowie Behörden, Private u. Vereine werden schnellst. in jeder Ausführ. geliefert durch

Franz Ansin, Burscheid, Hauptstr. 33

In Hilgen

2 Minuten vom Bahnhof

4 Zimmer-Wohnung

1. Etage, ganz oder geteilt, zu vermieten.

Willy Jäger
Anstreichermeister

Heißmangel

neuestes Modell, günstig abzugeben.

Ang. u. N. F. 2378 an die Ann.-Exp. Hugo Neckersberg, Köln-Ehrenfeld.

10 Legehühner

(1930. Leghorn) zu verkaufen.

Bohn 204.

Das Gerücht, welches wir über **Fräulein Paula Dohle** verbreitet haben, nehmen wir mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück.

Frau Halpape
Elise Gudorf.

Gewinnauszug

4. Klasse 38. Preußisch-Süddeutsche Staats-Lotterie.

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

1. Ziehungstag — 13. Januar 1932

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 335565
2 Gewinne zu 5000 M. 90738
10 Gewinne zu 2000 M. 18477 100812 172635 179598 340612
24 Gewinne zu 1000 M. 4455 21521 27502 52094 201410 201701 220597 251005 269593 344387 379494 397310
32 Gewinne zu 800 M. 19493 24316 55107 92318 96446 131483 166334 172322 205170 281753 296737 304194 310501 343450 346182 359536
40 Gewinne zu 500 M. 15965 19113 26518 58553 68091 74932 86278 103995 112833 144114 162129 165554 175560 184151 240625 242240 337839 349028 353874 364254

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 100000 M. 47874
6 Gewinne zu 5000 M. 122384 130230 190165
10 Gewinne zu 3000 M. 23595 109816 194898 329187 357107
4 Gewinne zu 2000 M. 23697 221765
26 Gewinne zu 1000 M. 45935 108541 115720 118379 163262 186155 226810 253726 305827 309586 341443 371592 384282
36 Gewinne zu 800 M. 19215 24047 42485 45506 91099 114254 150594 225577 248392 249048 260197 273967 291123 302870 308461 312663 321635 367023
56 Gewinne zu 500 M. 23521 43216 52089 67237 73072 87325 97874 107166 119553 125740 125897 128298 168264 186698 188703 195476 196727 217733 277512 281112 282491 295916 317018 322525 323901 339775 343688 367351

Billig

Billiger

am Billigsten

Inventur-AUSVERKAUF

Groß ist der Andrang bei uns!
Größer noch die Begeisterung!
Darum:

Schnell zugreifen bringt schnell Gewinn! Die alten Preise sind bei uns zermalmt. Solche Spottpreise gab's noch nie! - Wir erwarten Sie!

Karstadt A. G. Lennep

Moderne Lichtbühne
Burscheid

Samstag 8.15 Uhr. Sonntag 5 und 8.15 Uhr.

SIEGFRIED ARNO
in
Um eine Nasenlänge
mit
Lucie Englisch, Elga Brink, Julius Falkenstein.

Der Schlager des Films:
Was tut man nicht alles aus Liebe für eine entzückende Frau.

CARLO ALDINI
in
Der Mann ohne Kopf
Ein Film in 8 Akten.

Kulturfilm Ufa-Tonwoche Lustspiel

LICHT|SPIELHAUS HILGEN

bringt Ihnen den 100% Tonfilm der alle Rekorde brach

Zwei Herzen im 3/4 Takt

am 16. und 17. Januar

Im Beiprogramm
Das grüne Monokel
mit
Stuart Webbs

Gönnen Sie sich drei Stunden Abwechslung, drei Stunden Lachen

Beginn der Vorstellungen:
Samstag 8.15 Uhr
Sonntag ab 5 Uhr.

Ölberger Musikverein Burscheid
(Dirigent: Städt. Kammermusiker W. Weber)

Sonntag, den 17. Januar 1932
abends 7 Uhr
in der Schützenburg zu Burscheid

II. Abonnements-Konzert (Marsch-Abend)

Eintrittspreis für Nicht-Abonnenten im Vorverkauf 80 Rpf. bei R. Reininghaus und Frau E Steffens in Burscheid, Frau H. Jaspers in Hilgen und Eugen Busch in Dierath — Kassenpreis 1.— Rmk.

Erwerbslose zahlen 50 Rpf. an der Saalkasse.

Winter-Fahrpläne zum Preise von 30 Pfg sind zu haben in der Geschäftsstelle dieser Zeitung



der Kaiser's Brust-Caramellen ersehen Sie aus den Packungen — Beutel und Dose - mit der Schutzmarke „3 Tannen". Die hohe Wirksamkeit ist durch 15000 beglaubigte Zeugnisse bewiesen. Deshalb immer nur die echten

Kaiser's Brust-Caramellen mit den 3 Tannen

Jetzt:
Beutel 35 Pfg., Dose 75 Pfg.
zu haben bei

Colonia - Drogerie Leo Becker, Central-Drogerie Albert Lonnoy, Otto Riemscheid und wo Plakate sichtbar.

Neue Fleischverbilligung!

Wir empfehlen:

Schweinekoteletts	p. Pfd. 0.76	Geräuch. fett. Speck	p. Pfd. 0.80 u. 0.72
Schw.-Zungenstück	„ 0.76	Geräuch. mag. Speck	p. Pfd. 0.88
Schinkenbraten ohne Schwarte	„ 0.76	Ia holst. Plockwurst	„ 1.20
Schinkenbraten mit Schwarte	„ 0.72	Ia holst. Zervelatwurst	„ 1.20
Schweine-Lummerbraten	„ 0.76	Beste Bratwurst	p. Pfd. 1.20 u. 1.00
Schweine-Rollbraten	„ 0.76	Dicke Lüngen	p. Pfd. 0.70
Schweinerippen, dick	„ 0.76	Ia Mastochsenfleisch	p. Pfd. 0.80—0.65
Dickes Eisbein	„ 0.66	Ia Rindfleisch	„ 0.70—0.55
Frisch. mager. Speck	„ 0.72	Ia Mastkalbfleisch	p. Pfd. 1.00—0.70
Frisch. fett. Speck	„ 0.68		

5 Prozent Rückvergütung auf alle Waren und Beträge!

Konsumgenossenschaft „EINIGKEIT"

Obst- und Gartenbauverein Burscheid

Samstag, 16. Januar, abends 7.30 Uhr, findet im Vereinslokale Friedr Conrads der 2. Vortrag von Herrn Dr. Babel und Herrn Kreisgarteninspektor Schnaare statt.

Thema: „Bekämpfung der Schädlinge im Obstbau und Winterarbeiten an unseren Obstbäumen".

Mitglieder, Interessenten u. Nichtmitglieder sind zu diesen äußerst wichtigen und lehrreichen Vorträgen freundl. eingeladen.

Ferner findet am **Sonntag, 24. Januar,** abends punkt 6 Uhr, im Vereinslokale die

General-Versammlung

statt.

Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Vorstandswahl.
4. **Bericht über biologisch-dynamische Wirtschaftsweise.**
5. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Kasino Hilgen

Sonntag, 17. Januar nachmittags 5 Uhr,

Versammlung

Tagesordnung:
1. Rechnungsablage.
2. Zahlung der Rückstände.
3. Bestellung von Thomasmehl, Kali, Knochenmehl, Kohlen und Briketts.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Otto Renzmann
Baustoffhandlung
Heide-Hilgen
Fernsprecher Amt Burscheid 527

Nah- und Fernfahrten
mit meinem Lastwagen, offen und geschlossen, große Ladefläche u. Tragfähigkeit äußerst wirtschaftlich.
Lassen Sie sich unverbindliches Angebot machen.

Bergischer Volksbote

Burscheider Zeitung

Nr. 12 2. Blatt — Druck und Verlag von Hermann Claas, Burscheid — Freitag, den 15. Januar 1932

Der Bergische Geschichtsverein

Abteilung Niederwupper, der in Verfolg seiner Bestrebungen, seine Mitglieder und Freunde mit den heimatgeschichtlichen Forschungen bekanntzumachen, in diesem Winter bereits mit größeren Veranstaltungen in Opladen und Leverkusen an die Oeffentlichkeit trat, hatte zu gestern Abend zu seinem dritten Vortrage in das Hotel Hoffmann in Opladen eingeladen. Erfreulicherweise hatte eine größere Anzahl Damen und Herren diesem Rufe Folge geleistet.

Der Vorsitzende der Abteilung Niederwupper, Herr Landrat Trimborn, begrüßte die Erschienenen aufs herzlichste und gab seiner Freude über die zahlreiche Beteiligung Ausdruck. Sie zeige, daß in unserem Volke noch Heimatsinn vorhanden sei und daß man den Bestrebungen des Bergischen Geschichtsvereins reges Interesse entgegenbringe. Vor allem galt sein Gruß Herrn Studienrat Dr. Hünermann-Köln, der sich stets gern und bereitwilligst der guten Sache zur Verfügung stelle und auch für den heutigen Abend wieder den Vortrag übernommen habe. Sobald es die Jahreszeit erlaube, werde man auch noch einmal den geschichtlichen Plätzen des oberen Rhein-Wupper-Kreises einen Besuch abstatten. Weiterhin kam Herr Landrat Trimborn auf die Museumsfrage zu sprechen. In dieser sei man leider noch nicht so weit gekommen, um vor praktischen Tatsachen zu stehen. Allerdings habe der Schloßbauverein in dankenswerter Weise der Abteilung in Schloß Burg einen größeren Raum zu Ausstellungszwecken zur Verfügung gestellt. Der Vorstand habe nun einige Herren beauftragt, die Funde zu sortieren und es fehle nur noch ein Finanzmann, der es ermögliche, daß man in Schloß Burg ein Heimatmuseum, das einen Blick in die Geschichte unserer Heimat gewähre, einrichte. Er hoffe, daß dies in einigen Monaten geschehen könne. Herr Landrat Trimborn richtete sodann einen dringenden Appell an alle diejenigen, die im Besitze solcher geschichtlichen Funde seien, diese dem Heimatmuseum zur Verfügung zu stellen. Diese könnten sich ihr Eigentumsrecht vorbehalten. Es sei bekannt, daß vielfach solche Funde zu Hause irgendwo zwecklos herumstehen, daß sie aber zu einem Ganzen vereinigt, einen interessanten Einblick in die Geschichte unserer Heimat und deren Bewohner vermitteln und so den Interessen der Heimat dienen.

Wir können den Wunsch des Herrn Landrats, alle geschichtlichen Funde und sogenannten „Altertümchen", die vielfach in den Wohnungen herumstehen, zu einem Heimatmuseum zu sammeln, nur wärmstens unterstreichen. Die Gegenstände bleiben natürlich Eigentum der jetzigen Besitzer und werden dem Geschichtsverein nur leihweise überlassen. Wir wissen, daß manche Leute sehr an solchen Sachen hängen, aber man muß bedenken, daß diese zu Hause in einer Ecke stehend, ihren Zweck verfehlen, dagegen als Ganzes gesammelt, wertvoll und interessant für die Geschichte unserer Heimat sind.

Nach den Ausführungen des Herrn Landrats erhielt Herr Studienrat Dr. Hünermann aus Köln, ein uns durch frühere Vorträge und verschiedene Schriften bekannter, gewissenhafter Forscher unserer Heimatgeschichte, das Wort zu seinem diesmaligen Vortrag: „Das älteste Memorienbuch von St. Gereon und die Homilien des Cäsarius von Heisterbach in ihrer Bedeutung für unsere Heimat". Der Redner verstand es auch an diesem Abend wieder trefflich, seine Zuhörer vollauf zu fesseln. Dem ersten Teil seines Vortrages legte er das vor nicht allzulanger Zeit gefundene Memorienbuch von St. Gereon zugrunde und brachte die Geschehnisse, die in diesem Buch, dem ältesten seiner Art, verzeichnet sind, in Bezug auf unsere Heimat. In seinen alten Urkunden stößt man auf viele bergische Städte und Ortschaften, die früher mit St. Gereon verbunden waren, so auf Wermelskirchen, Dabringhausen, Steinbüchel, Richrath, Burscheid usw. Im zweiten Teil seiner Ausführungen befaßte sich Herr Dr. Hünermann dann eingehend mit den Homilien des Cäsarius von Heisterbach, erklärte deren Ursprung, Entstehung usw. Der Redner beschloß seine hochinteressanten Darlegungen mit einem warmen Appell zur Heimat- und Vaterlandsliebe.

Nach Dankesworten des Herrn Landrats für den interessanten Vortrag kam es noch zu einer kleinen Aussprache, in der auch der Name der Zuccalmaglios des öfteren als Heimatforscher und -schriftsteller erwähnt wurde. Nach einem Schlußwort des Herrn Dr. Hünermann konnte Herr Landrat Trimborn die wohlgelungene Veranstaltung schließen.

Mit Spannung und Interesse sieht man der weiteren Arbeit des Geschichtsverein im Dienste unserer Heimat entgegen; möge derselbe doch immer mehr Unterstützung und Anerkennung in seinen edlen Bestrebungen finden.

Von heute ab die ermäßigten Postgebühren

Die vom Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost beschlossenen Ermäßigungen der Inlandsgebühren für Fernbriefe, Fernpostkarten und Pakete treten, wie bekannt, mit dem 15. Januar in Kraft. Es werden ermäßigt die Gebühren

für den Fernbrief bis 20 Gramm von 15 auf 12 Rpfg., also um 20 v. H.;
für den Fernbrief von 20 bis 250 Gramm von 30 auf 25 Rpfg., also um 17 v. H.;
für die Fernpostkarte von 8 auf 6 Rpfg., also um 25 v. H.

Für die Paketgebühren beträgt die Ermäßigung durchschnittlich 20 v. H. Die neuen Inlandsgebühren für Briefe und Postkarten gelten auch im Verkehr mit dem Saargebiet, der Freien Stadt Danzig, Litauen und Memelgebiet, Luxemburg und Oesterreich.

Aus der Heimat

Die Moderne Lichtbühne Burscheid

bringt am Samstag und Sonntag den köstlichen Tonfilmschlager „Um eine Nasenlänge" mit Siegfried Arno in der Hauptrolle. Dieser Film zeigt deutlich, was man nicht alles für eine entzückende Frau aus Liebe tut.

Carlo Aldini zeigt sich in „Der Mann ohne Kopf". Die Ufa-Tonwoche, Kultur- und Lustspielfilm vervollständigen das Programm, das im vorliegenden Anzeigenteil veröffentlicht ist.

Das Lichtspielhaus Hilgen

bringt am kommenden Samstag und Sonntag den 100prozentigen Tonfilm „Zwei Herzen im 3/4 Takt", der alle Rekorde brach. Ueber diesen Film, der sich im Siegeszuge die ganze Welt eroberte, braucht wohl kein Wort mehr gesagt zu werden.

Aus dem Beiprogramm sei „Das grüne Monokel" nach dem Roman von Guido Kreutzer erwähnt.

Wir verweisen auf die diesbezügliche Anzeige in vorliegender Ausgabe.

Deutsche Not — deutsche Hoffnung

Am heutigen Freitag spricht auf der deutschen Welle in der Zeit von 19 Uhr bis 19,20 Uhr Exzellenz Dr. ing. Oskar von Miller, der Schöpfer des Deutschen Museums zu München, über das Thema Deutsche Not — deutsche Hoffnung.

Zeichen der Zeit

Wie wir dem Mitteilungsblatt der Solinger Industrie- und Handelskammer entnehmen, betrug die Zahl der Personen, die den Offenbarungseid geleistet bezw. gegen die Haftbefehl wegen Verweigerung des Eides beim Amtsgericht Opladen angeordnet wurde, 99.

Aus unserer Stadtgemeinde sind es im vergangenen Monat 8 Personen.

Einbruch

In ein Wochenendhaus in Diepenthal wurde ein Einbruch verübt. Einrichtungsgegenstände von erheblichem Wert fielen den Tätern in die Hände.

Betrüger

Vor einem Betrüger wird gewarnt, der vornehmlich Gasthofbesitzer und Weinfirmen schädigt. Er erschwindelt sich Geld unter der falschen Angabe, Inhaber eines Cafes in Remscheid zu sein. Es handelt sich um den berufslosen, 54 Jahre alten Karl K. aus Remscheid. Er reist von Ort zu Ort und lebt anscheinend nur von Betrügereien. Auch in Wermelskirchen hat er vor einiger Zeit Gastrollen gegeben.

Kein Winterwetter in Aussicht

Ueber die Wetterlage teilt das Aachener Observatorium mit:

Die westöstliche Hochdruckgrenze erscheint durch erneute Kaltluftzufuhr am Donnerstag noch verstärkt, doch wird sie sich immer nur vorübergehend nach Norden ausdehnen, so daß auch weiterhin die Ausläufer der im Norden vorüberziehenden Zyklonen bis zu uns durchdringen können und Aufkommen beständigen, mehr winterlichen Wetters verhindern werden.

Zum Postraub in Bottrop-West

Bei den Verbrechern, die am Silvesterabend auf dem Bahnhof Bottrop-West den Postraub ausgeführt haben, handelt es sich um 2 etwa 25 Jahre alte, 1,65—1,70 m große Burschen, die Schlägermütze und dunklen Ueberzieher trugen. Der Inhalt der inzwischen aufgefundenen Geldkiste bestand aus 500 RM in Zehnmarkscheinen, 26 000 RM in Zwanzigmarkscheinen, 15 000 RM in Fünfzigmarkscheinen und 10 000 RM in Hundertmarkscheinen. Rest Hartgeld, darunter 250 RM in Zehnpfennigstücken. Die Nummer des von den Räubern zur Flucht benutzten Autos ist unbekannt; es war ein unbeleuchteter, kleiner, verschlossener, angeblich graublauer Wagen.

Die Oberpostdirektion Münster (Westf.) hat die Belohnung für Ergreifung der Täter auf 1000 RM erhöht; außerdem werden 10 v. H. des wiedererlangten Geldes gezahlt. Für die Zubilligung und Verteilung der ausgelobten Summe ist die Oberpostdirektion Münster (Westf.) zuständig; der Rechtsweg bleibt ausgeschlossen.

Entscheidung von Streitigkeiten über die Mietermäßigung bei Altbauten

Ueber Streitigkeiten, die wegen des Umfanges der durch die Notverordnung angeordneten Mietermäßigung entstehen, entscheidet nach der Preußischen Verordnung über die Mietsenkung bei Wohnungen in Altbauten das Mieteinigungsamt. Das gilt gleicherweise für diejenigen Mietverhältnisse, bei denen die gesetzliche Miete zu entrichten ist, wie für diejenigen, bei denen die Miete auf freier Vereinbarung der Vertragsparteien beruht.

Die Entscheidung des Mieteinigungsamts ist endgültig und bindet die Gerichte und Verwaltungsbehörden. Es liegt im Interesse aller Beteiligten, über die tatsächliche Höhe des nunmehr zu zahlenden Mietzinses baldigst Gewißheit zu erlangen.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der Preußische Minister für Volkswohlfahrt daher die Anordnung getroffen, daß Anträge an das Mieteinigungsamt zur endgültigen Feststellung der Miethöhe spätestens am 25. Januar 1932 gestellt werden müssen. Wird die Frist versäumt, so bleibt es bei der vom Vermieter angegebenen Mietermäßigung.

Anrechnung von Wechseln und Schecks auf den Höchstbetrag

Die Solinger Industrie- und Handelskammer schreibt uns:

Gemäß den Bedingungen der allgemeinen Devisengenehmigungen ist jede genehmigungspflichtige Zahlung nach dem Ausland oder im Ausland oder auf das Konto eines Ausländers auf dem Genehmigungsbescheid zu vermerken. Bei Versendung von Schecks und Wechseln ins Ausland hat der Berechtigte selbst diese Eintragung vorzunehmen. Der Reichswirtschaftsminister hat jetzt angeordnet, daß Schecks, welche der Inhaber einer allgemeinen Genehmigung selbst ausgestellt hat, und Wech-

Keine Senkung der Biersteuer keine Senkung der Bierpreise

Nach einer Mitteilung des bayrischen Brauereibundes sind die letzten Meldungen über eine angeblich bevorstehende Senkung der Biersteuer falsch. Der Reichsfinanzminister habe vielmehr erklärt, daß er zurzeit keine Senkung der Biersteuern in Aussicht stellen könne. Damit kämen aber auch die Voraussetzungen für eine Bierpreissenkung in Wegfall. Der bayrische Brauereibund hat deshalb in einem Telegramm an den Reichsfinanzminister auf die ungeheure Bestürzung und Erregung in Bayern wegen der Ablehnung der Biersteuersenkung hingewiesen. Die bereits verfügte Preisherabsetzung beim Brau- und Gastwirtegewerbe müsse ohne Mitwirkung des Fiskus völlig verpuffen und ein Massensterben im Brauerei- und Gastwirtegewerbe sei unvermeidbar, wenn sich nicht im letzten Augenblick noch eine andere Auffassung durchsetze. Heute finden übrigens Verhandlungen mit dem bayrischen Preiskommissar Prof. Dr. Zahn über den Bierpreis statt.

Anträge für den Fahrplan 1932-33

Die Solinger Industrie- und Handelskammer legte der Reichsbahndirektion Wuppertal eine Reihe von Fahrplananträgen für den Jahresfahrplan 1932/33 vor. Wir bringen nun die Anträge auf der Strecke Opladen—Burscheid—Lennep, da diese das größte Interesse beanspruchen.

Antrag: Einlegung von Aufenthalten, soweit die Anschlüsse dadurch nicht gefährdet werden, bei P 1012 (Lennep—Opladen; 7,52 Uhr ab Burscheid) und P 1051 (Opladen—Lennep; 8,13 Uhr ab Burscheid) in Bergisch Neukirchen und Kuckenberg.

Begründung: Die Bewohnerschaft von Bergisch Neukirchen und Kuckenberg sowie Umgebung klagt schon seit längerer Zeit darüber, daß P 1012 und P 1051 an den betreffenden Stationen nicht halten. In der heutigen Zeit, in der die Reichsbahn den größten Wert darauf legt, möglichst alle in Frage kommenden Reisende zu erfassen und eine günstige Beförderungsmöglichkeit zu bieten, läßt sich das Durchfahren der P 1012 und P 1051 in Bergisch Neukirchen und Kuckenberg nicht mehr vertreten. Die früher wiederholt geforderte Beschleunigung auf der Strecke Opladen—Lennep darf bei der heutigen wirtschaftlichen Lage nicht durch mangelnde Aufenthalte an den Zwischenstationen erzielt, sondern muß durch möglichste Erhöhung der Geschwindigkeit der Züge erreicht werden. Ob in dieser Beziehung auf der Strecke Opladen—Lennep noch Einsparungen erzielt werden können, müßte näher geprüft werden.

Voraussetzung für die Einlegung von neuen Aufenthalten in Bergisch Neukirchen und Kuckenberg ist, daß die Anschlüsse der P 1012 und P 1051 in Opladen und Lennep nicht gefährdet werden. Vor allem gilt dies von dem in Opladen bestehenden Anschluß zwischen P 1012 und P 804 (8,15 ab Opladen nach Köln); jedoch könnte wohl auch hier die Uebergangsfrist, die heute 7 Minuten beträgt, um einige Minuten gekürzt werden.

Antrag: Wiedereinlegung und ganzjährige Führung der Züge P 1020 (Lennep—Opladen; 22,15 Uhr ab Burscheid) und P 1037 Opladen—Lennep; 23,54 Uhr ab Burscheid).

Begründung: Die Züge P 1020 und P 1037 werden vom 1. Dezember ab werktäglich eingezogen. Da die genannten Züge als letzte Züge auf der Strecke Lennep—Opladen und zurück verkehren, schafft ihr Ausfall besondere Härten für das Publikum, das gezwungen ist, abends zu reisen. Es sei an die Geschäftsreisenden erinnert und die übrigen Reisenden, die weite Strecken zurückgelegt haben. Ein Ersatz gerade der Spätzüge durch Kraftomnibusse ist außerordentlich schwierig. Es wird daher nicht nur Wiedereinlegung der Züge für den Sommerfahrplan 1932, sondern ganzjähriger Verkehr während der Fahrplanperiode 1932/33 beantragt.

Zum Schluß wird über die mangelhaften Verbindungen Burscheid—Opladen—Düsseldorf und zurück lebhaft Klage geführt. Vielleicht ergeben sich aus den fortschreitenden Bauarbeiten am Bahnhof Düsseldorf Möglichkeiten, Verschiebungen in der Zuglage vorzunehmen und die Anschlüsse zu verbessern.

Den eifrigen und vielfachen Bemühungen der Solinger Industrie- und Handelskammer wünschen wir einen vollen Erfolg!

Das Neueste

Adolf Hitler trifft heute Abend oder morgen früh in Berlin ein, um bei dem Termin anwesend zu sein, der in dem von Stennes gegen Hitler angestrengten Beleidigungsprozeß für Samstag anberaumt worden ist.

Nach einer Feststellung des deutschen Städtetages betragen die Gemeindelasten für die Wohlfahrtserwerbslosenfürsorge bei dem gegenwärtigen Stande etwa eine Milliarde Mark jährlich.

Auf dem Schuckmann-Flöz der Königin-Luise-Grube bei Hindenburg wurden in der vergangenen Nacht zwei Bergleute durch Brandgase getötet. Ein Aufseher erlitt schwere Vergiftungen. Sieben Bergleute mußten unter leichten Vergiftungserscheinungen ins Lazarett geschafft werden.

Der deutsche Botschafter und der englische Botschafter statteten Briand Besuche ab, um ihm im Namen ihrer Regierungen eine baldige und vollkommene Gesundung zu wünschen.

In Aubagne bei Marseille wurden durch ein antifaschistisches Bombenattentat drei Personen verletzt.

Der englische Wirtschaftssachverständige Keynes tritt in einem Presseaufsatz offen für völlige Streichung der Reparations- und Kriegsschulden ein.

„Financial Times" erklärt, es verstärke sich in London die Ansicht, daß die Tribute unbeschadet des Ergebnisses der Lausanner Konferenz praktisch erledigt seien und daß selbst die Halsstarrigkeit der Franzosen daran nichts ändern werde.

Der „Daily Expreß" meldet aus Newyork, daß ein amerikanischer Frontwechsel in der Kriegsschuldenfrage als sicher betrachtet werde. Selbst die schärfsten Gegner einer Streichung oder Herabsetzung der Schulden hätten jetzt nach der deutschen Erklärung, wonach weitere Tributzahlungen unmöglich seien, erkannt, daß eine Lösung gefunden werden müsse.

Im Nordosten der Vereinigten Staaten von Amerika herrschen ungewöhnliche Sommertemperaturen, die stellenweise bis 28 Grad Celsius erreichen.

Der rumänische Außenminister soll erklärt haben, daß die russischen Bedingungen für einen rumänisch-russischen Nichtangriffspakt unannehmbar seien.

---

sei, die er selbst akzeptiert hat, nicht in dem Zeitpunkt der Versendung ins Ausland, sondern erst bei der Einlösung auf den Höchstbetrag der allgemeinen Genehmigung anzurechnen und in dem Genehmigungsbescheid einzutragen sind, damit eine doppelte Anrechnung dieser Papiere auf den Höchstbetrag vermieden wird.

Gelegenheitsarbeiten sind trotz Bezuges von Krankenkassengeld erlaubt

Das Oberlandsgericht Dresden gelangte in einem Urteil zur Freisprechung eines Arbeiters, der wegen Betruges angeklagt worden war, weil er trotz des von der Krankenkasse bezogenen Krankengeldes eine Aushilfsarbeit angenommen hatte. Das Gericht berief sich dabei auf eine frühere Entscheidung des Reichsgerichts, die besagte, daß dem Versicherten nicht ohne weiteres verwehrt werden dürfe, zu dem Krankengeld etwas hinzuzuverdienen. Das Statut der Krankenkasse schreibe zwar vor, daß eine Wiederaufnahme der Arbeit der Kasse und dem Arzt umgehend mitzuteilen sei, doch liege in diesem Falle keine eigentliche Wiederaufnahme der Arbeit vor, da es sich nur um Gelegenheitsarbeit gehandelt habe.

Der erwerbslose selbständige Geschäftsmann

Um Zweifel zu beheben, in welche Gruppe die ehemals selbständigen Gewerbetreibenden bei den Wohlfahrtserwerbslosen aufzunehmen sind, teilt der Volkswohlfahrtsminister jetzt ein Schreiben des Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung mit. Einzelne Aemter hatten eine Bescheinigung darüber gefordert, daß das Geschäft polizeilich abgemeldet ist.

Das Schreiben sagt folgendes: Bei der Anerkennung von solchen Gewerbetreibenden als Wohlfahrtserwerbslose ist zu unterscheiden, ob der Betrieb vollständig aufgegeben wurde oder ob das Gewerbe weiter ausgeübt wird, aber wegen des geringen Einkommens eine Unterstützung nötig ist. Es bestehen keine Bedenken bei der ersten Gruppe, wenn die Betreffenden dem Arbeitsamt glaubhaft die Aufgabe nachweisen. Eine polizeiliche Abmeldung des Betriebs ist nicht nötig. Die Personen der anderen Gruppe gelten nicht als Wohlfahrtserwerbslose, da zu befürchten ist, daß im Falle der Arbeitsvermittlung das Gewerbe weiter ausgeübt wird. Auch steht der Betreffende dem Arbeitsamt nicht frei zur Verfügung, weil er Aufträge für sich ausführt usw.

Politische Vereine

Durch die Vorschrift des § 1 des Kap. II des Achten Teils der Vierten Notverordnung des Reichspräsidenten vom 8. Dezember 1931 — Uniform- und Abzeichenverbot — hat die Frage, ob eine Vereinigung als politische Vereinigung anzusehen ist, erhöhte Bedeutung gewonnen.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, stellt der Preußische Minister des Innern in einem Runderlaß an die Polizeibehörden fest, daß sich der Begriff des politischen Vereins aus § 3 Abs. 1 des Reichsvereinsgesetzes vom 19. April 1908 und den dazu ergangenen höchstrichterlichen Entscheidungen ergibt. Darnach ist jeder Verein, der eine Einwirkung auf politische Angelegenheiten bezweckt, als politischer Verein anzusehen. Ob im Einzelfalle ein Verein diese Voraussetzungen erfüllt, läßt sich nur nach seiner Satzung oder nach seiner tatsächlichen Betätigung beurteilen. Die von verschiedenen Seiten angeregte Herausgabe eines Verzeichnisses der als politisch anzusehenden Vereinigungen erscheint aus mannigfachen Gründen nicht zweckmäßig, zumal die letzte Entscheidung darüber den Gerichten zusteht.

Für den Fall, daß Zweifel darüber bestehen, ob eine Vereinigung als politisch anzusehen und demgemäß zu behandeln ist, ordnet der Minister des Innern an, daß ihm unter Erörterung der dafür und dagegen sprechenden Umstände zu berichten ist.

Aus der Gemeinde Witzhelden

Zeichen der Zeit

Wie wir dem Mitteilungsblatt der Solinger Industrie- und Handelskammer entnehmen, betrug die Zahl der Personen, die den Offenbarungseid geleistet bezw. gegen die Haftbefehl wegen Verweigerung des Eides beim Amtsgericht Opladen angeordnet wurde, 99.

Aus der Gemeinde Witzhelden befindet sich keine einzige Person unter diesen Namen.

Vogelfänger gefaßt

Vogelfänger wurden vor einigen Tagen in den Wupperbergen erwischt. Mit Leimruten und einem Lockvogel stellten sie den gefiederten Sängern nach. Die Fanggerätschaften wurden beschlagnahmt. Eine exemplarische Strafe wäre am Platze.

Aus dem Rhein-Wupper-Kreis

Einem Betrüger in die Hände gefallen

Opladen, 15. Jan. Zwei junge Kölner Arbeitslose haben den Bestand einer bayrischen Pelztierfarm durch einen gelungenen Trick gelichtet. Einer dieser „findigen" stellenlosen Kaufleute legte sich den falschen Namen Jäger zu, ernannte sich selbst zum Lehrer einer staatlichen Forstschule und erbat preiswerte Offerten für ein gesundes Sumpfbiberpärchen. Die Pelztierfarmer waren jedenfalls für das „staatliche" Angebot dankbar. Sie schickten ein Biberpärchen nach Köln. Der „Jäger" zahlte auch sofort mit Wechseln, deren Nachteil allerdings war, daß sie keine Deckung hatten. Die Post ließen sich die beiden Pelzhändler unter Deckadresse in ein Zigarrengeschäft kommen. Die Biber wurden in der Verpackung, in der sie angekommen waren, an einen Landwirt in Opladen verkauft und hier als Grundstein zu einer Pelztierfarm an einem umzäunten Sumpf ausgesetzt. Die Biber wurden nach Entdeckung des Schwindels ihren Eigentümern wieder zugestellt, während die beiden „Jäger" von der Polizei verhaftet wurden.

Auf der Einbruchsfahrt geschnappt

Leverkusen, 15. Jan. In Haft genommen wurde ein junger Mann aus Opladen, der in der Montagnacht mit einem leeren Sack, in dem ein Ziegelstein eingewickelt war, hier angetroffen wurde. Vermutlich wollte er ein Schaufenster damit einschlagen und ausrauben. — In Schutzhaft kamen ein junger Mann aus Hamburg, der keine Ausweispapiere bei sich hatte, und ein junger Bursche, der aus einem Erziehungsheim entwichen war.

Unfall beim Baumfällen

Langenfeld, 15. Jan. In der Poststraße fällen seit einiger Zeit Erwerbslose die an der Straße stehenden Ulmen. Donnerstag sollte auch wieder ein Baum gefällt werden, an dessen Spitze man zum leichteren Umlegen einen Strick gelegt hatte. Einer der Erwerbslosen kletterte noch auf einen Baum, obwohl der Baum bereits zum überwiegenden Teile angehauen war. Während der Arbeiter sich in der Baumkrone befand, stürzte der Baum und begrub den Arbeiter unter sich. Mit schweren Verletzungen wurde er hervorgezogen. Die Sanitätskolonne sorgte für sofortige Ueberführung ins Krankenhaus.

Wohnungsbau in Leichlingen

Leichlingen, 15. Jan. Im vergangenen Jahre wurden in Leichlingen 39 Neubauwohnungen errichtet, gegenüber 75 im Jahre 1930 und 54 im Jahre 1929. Von den 39 Wohnungen des Vorjahres wurden 21 ohne Inanspruchnahme von Hauszinssteuermitteln errichtet, also ein verhältnismäßig beträchtlicher Anteil.

Der Kostenvoranschlag für den Schulneubau

Leichlingen, 15. Jan. Die Abrechnung über den Schulneubau an der Uferstraße liegt jetzt vor. Gegenüber der Kostenanschlagsumme von 286 000 RM betragen die tatsächlichen Baukosten 278 500 RM, es ist also eine Ersparnis von 7500 RM erzielt worden. In Wirklichkeit ist die Ersparnis jedoch erheblich größer, da beträchtliche Mehraufwendungen gemacht worden sind für Anlagen, die im Bauplan ursprünglich nicht vorgesehen waren.

Erhebliche Einsparung von Verwaltungskosten

Leichlingen, 15. Jan. Leichlingen hat die sicherlich bemerkenswerte Tatsache zu verzeichnen, daß es gelungen ist, seine Finanzlage im Laufe des Etatsjahres haushaltmäßig günstiger zu gestalten. Der zu Beginn des Etatsjahres festgestellte Fehlbetrag zuzüglich der im Laufe des Jahres entstandenen Mehrausgaben und Wenigereinnahmen erbrachte eine Gesamtfehlsumme von 215 345 RM. Einsparungen auf verschiedenen Gebieten der Verwaltung beziffern sich auf 43 491 RM. Mehreinnahmen, worunter sich auch eine Reichshilfe befindet, erbrachten insgesamt 51 000 RM. Das sind 94 491 RM zugunsten der Stadt, so daß sich der Fehlbetrag von 215 345 RM auf 120 854 RM herabgemindert hat. Die Einsparungen durch Gehaltsabbau kommen im zu Ende gehenden Etatsjahre natürlich nur zu einem geringen Teil zur Auswirkung. Im Etatsjahre 1932-33 wird die Ersparnis an Gehältern infolge Abbau rund 23 000 RM ausmachen.

Strompreissenkung in Gladbach-Rheydt.

Gladbach-Rheydt, 14. Jan. Die Vorschläge der Stadtverwaltung für die Senkung der Tarife der städtischen Werke sehen vor, daß in Gladbach-Rheydt der Preis für Lichtstrom von 45 auf 42 Pfennig herabgesetzt wird. Der Lichtstrom für Großverbraucher wird im Preise um einen Pfennig gesenkt. Beim Gas und Wasser werden nur die Zählermieten ermäßigt. Außerdem wird für den Haushaltstrom ein neuer Tarif eingeführt.

Beschwerde der Hafenarbeiter.

Duisburg, 15. Jan. Die Vertrauensleute der Kranführer und Hafenarbeiter der Duisburg-Ruhrorter Häfen nahmen zu dem Entscheid des Schlichters in Dortmund in der Lohnfrage Stellung und faßten eine Entschließung, in der sie die Entscheidung des Schlichters als eine Fehlentscheidung und unvereinbar mit der vierten Notverordnung bezeichnen. Das bestehende Akkordsystem werde durch diese Entscheidung ganz erheblich erschüttert.

Senkung der Werktarife in Duisburg.

Duisburg, 15. Jan. In der Sitzung der Deputation der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke wurde von der Verwaltung mitgeteilt, daß sie folgende Preissenkungen durchführen werde: für Gas und Wasser je 1 Pfennig für den Kubikmeter, für Licht- und Kraftstrom 0,85 je Kilowattstunde. Die Kosten dieser Preissenkung werden nach Angabe der Verwaltung über die Ersparnisse hinausgehen und einen ungedeckten Einnahmeausfall von 57 000 Mark verursachen. Weitergehende Senkungsbeschlüsse wurden in der Sitzung als unmöglich abgelehnt.

Einbruch in ein Gewerkschaftshaus.

Bochum, 14. Jan. Unbekannte Täter verschafften sich nachts mit einem Nachschlüssel Eingang in die Büroräume des christlichen Gewerkschaftshauses an der Hellwegstraße. Außer wichtigen Schriftstücken und Quittungen erbeuteten die Diebe aus einer Geldkassette einen Betrag von 1300 Mark. Das Geld war für die christliche Winterhilfe bestimmt.

Die Kommunistin im Bergmannskleid.

Bochum, 15. Jan. Vor der Zeche Robert Müser im Stadtteil Werne stand seit mehreren Tagen eine Person im Bergmannsanzug, die versuchte, die anfahrenden Bergleute von der Anfahrt abzuhalten. Auch forderte sie die Bergleute zu Gewalttätigkeiten auf. Schließlich nahm sich die Polizei der Person an und stellte fest, daß es sich um eine Frau handelte, und zwar um eine Funktionärin der Kommunistischen Partei. Die Frau wurde verhaftet.

Hilfe für die Stadt Siegburg.

Siegburg, 15. Jan. Für die Abtragung einer für den wirtschaftlichen Wiederaufbau eingegangenen Schuld wurde der Stadt Siegburg von der Staatsregierung ein Betrag von 70 000 Mark zur Verfügung gestellt. Die Stadt hatte, als das Siegburger Walzwerk vom Röchling-Konzern übernommen wurde, Mühlengebäude, Grundstücke und den Wolsberg zum Preise von 160 000 Mark gekauft, um die Inbetriebnahme zu sichern. Die fällige Rate von 70 000 Mark konnte von der Stadt infolge ihrer großen Notlage nicht gezahlt werden, so daß jetzt der Staat eingriff.

Beraubung eines Schießstandes.

Siegen, 15. Jan. Auf dem Schießstand des Siegener Kriegervereins in der Heimbach haben Diebe Türen und Schränke aufgebrochen und zwei Wehrmann-Büchsen, ein Gewehr Modell 71 und 370 Schuß Munition gestohlen.

Die Bluttat in Diez.

Limburg, 15. Jan. Die Sektion der Leiche des am 5. Januar in Diez von dem Lehrer Schuster erschossenen Schreinermeisters Thor hat ergeben, daß die von Schuster auf sein Opfer abgegebenen Schüsse alle getroffen haben. Die Voruntersuchung begann mit einer Tatortbesichtigung. Schuster erwies sich in der Kenntnis der einschlägigen Gesetzesparagraphen sehr bewandert und nimmt für sich das Vorliegen von Putativnotwehr in Anspruch.

Großfeuer im Fischerhaus.

Rheinhausen, 15. Jan. In Hochemmerich entstand in einem Fischerhaus am alten Rheindamm ein Feuer. Die Feuerwehr konnte sich nur darauf beschränken, die benachbarten, durch Funkenflug gefährdeten Gebäude zu schützen. Zwei im Obergeschoß des brennenden Hauses schlafende Brüder im Alter von 18 und 20 Jahren konnten sich im letzten Augenblick vor den Flammen retten. Das gesamte Mobiliar verbrannte.

Schwerer Unfall auf dem Sportplatz.

Ahlen, 14. Jan. Auf einem Sportplatz ereignete sich ein sowohl eigenartiger, als auch folgenschwerer Unfall. Ein Fußballspieler köpfte einen Ball, wodurch ihm im Kopf eine Ader platzte. Außerdem erlitt er eine Gehirnerschütterung. Im Krankenhaus ist inzwischen dem Spieler die Sehkraft des einen Auges verloren gegangen.

Auf einen plumpen Schwindel hereingefallen.

Saarbrücken, 15. Jan. Ein Gastwirt fiel einem Schwindler zum Opfer, der es fertig brachte, einen aus dem Inflationsjahr 1922 stammenden 500-Mark-Schein in Zahlung zu geben. Die Jahreszahl war mit einem Bleistift in 1929 umgeändert worden (!). Der etwa 23jährige Schwindler bat den Wirt um Einwechslung des Scheines, da er unbedingt französische Franken benötigte. Der Verlust des Wirtes beträgt etwa 3000 Franken.

Aus Westdeutschland

Auto stürzt auf den Bahnkörper

Düsseldorf, 15. Jan. An der Gutenbergstraße fuhr ein mit vier Personen besetzter Kraftwagen durch das Geländer des Bahnkörpers und stürzte einige Meter tief auf die Gleise, wo er schwer beschädigt liegen blieb. Wie durch ein Wunder kamen die Insassen nur mit leichteren Verletzungen davon. Der sofort alarmierten Feuerwehr gelang es, den Wagen noch vor dem Eintreffen des nächsten Zuges wegzuschaffen.

Rowdys im Schuhgeschäft.

Köln, 14. Jan. Ein unglaublicher Vorfall spielte sich kurz vor Ladenschluß in der Filiale eines Kölner Schuhgeschäftes am Eigelstein ab. Mehrere junge Burschen gaben an, Schuhe kaufen zu wollen und probierten die ihnen gezeigten Schuhe auch an. Plötzlich machten sich die Burschen unter Zurücklassung der alten Schuhe mit den neuen Schuhen aus dem Staube. Die sich ihnen entgegenstellenden Verkäuferinnen und der Ladeninhaber wurden zur Seite gestoßen. Die Burschen entkamen.

Verhängnisvolle Freudenschüsse.

Gladbach-Rheydt, 15. Jan. In Hochneukirch wurde eine Hochzeit gefeiert, bei der junge Burschen Freudenschüsse abgeben wollten. In Ermangelung von Böllern beabsichtigten sie mit Karbid und Wasser gefüllte festverschlossene Blechkannen zur Explosion zu bringen. Als jedoch eine der Kannen nicht zersprang, wollten die Burschen die Ursache ergründen und gingen mit einer brennenden Lampe vor. Es entstand im gleichen Augenblick eine heftige Explosion, wodurch die Unvorsichtigen erhebliche Brandwunden davontrugen.

Opfer der Motorradraserei.

Gelsenkirchen, 14. Jan. Auf der Schwarzmühlenstraße wollte ein Kraftfahrer mit einem Auto in eine Toreinfahrt einbiegen. Der Motorradfahrer Völker übersah das von dem Kraftwagenführer abgegebene Richtungszeichen und fuhr mit voller Wucht gegen dessen Wagen. Der Anprall war so heftig, daß das Motorrad vollständig zertrümmert wurde und Völker durch die Windschutzscheibe in das Innere des Kraftwagens flog. Völker wurde mit lebensgefährlichen Verletzungen in das katholische Krankenhaus transportiert.

Das Reichsmilchgesetz

Um die rheinisch-westfälische Milchwirtschaft.

Köln, 14. Jan.

In Köln fand eine Bezirksversammlung des Landwirtschaftlichen Vereins statt, zu der sich etwa 800 Landwirte des Kölner Gebiets eingefunden hatten. Nach einer Begrüßungsansprache des Präsidenten Heuser, der kurz auf die Landwirtschaftskrise hinwies und die Anspannung aller Kräfte forderte, um auf deutscher Scholle auch das ganze deutsche Volk ernähren zu können, hielt der Geschäftsführer des Bauernvereins Niederrhein, Dr. Stapper, einen Vortrag über die Auswirkungen des Reichsmilchgesetzes auf die rheinische Praxis. Der Redner faßte die Auswirkungen des Gesetzes dahin zusammen, daß erstens

die Beschaffenheit der Milch

und der Milcherzeugnisse in ganz hervorragender Weise auch zum Wohl der Verbraucher verbessert werden können, daß zweitens die Standardisierung der Milch und ihrer Erzeugnisse, wie Butter und Käse, in geregelte Bahnen gebracht und 3. der Absatz und besonders die Verteilung der Milch in den Städten verbessert werde. Das Statut des Milchwirtschaftlichen Zentralverbandes für Westdeutschland sei bereits von den maßgebenden Molkereigenossenschaften wie auch der Rheinischen Landwirtschaftskammer gutgeheißen worden.

Selbstschutz gegen Einbrüche.

Hennef, 14. Jan.

In den Industrieorten Hennef, Geisting und Warth wurde ein polizeilich organisierter bezahlter Selbstschutz eingerichtet, um den erschreckend zunehmenden Einbrüchen und Diebstählen ein Ende zu bereiten. Der Selbstschutz wird von drei Wachen aus mit zweistündiger Ablösung durch je zwei Mann, teilweise von Polizeihunden begleitet, versehen. Die Beschützten zahlen monatlich hierfür 2 Mark bis 2,50 Mark. Durch die Tätigkeit dieses Schutzes konnten bereits mehrere Einbrüche verhindert und drei Schwerverbrecher festgenommen werden.

Der älteste Korporal

Deutschlands ältester Kriegsfreiwilliger gestorben.

Wevelinghoven (Bez. Düsseldorf), 14. Jan.

In Wevelinghoven starb der 88 Jahre alte Gustav Kottmann. Der Verstorbene war der älteste Kriegsfreiwillige des Weltkrieges. Er trat bei Beginn des Weltkrieges als 71jähriger Kriegsfreiwilliger wieder in den Heeresdienst, nachdem er bereits die Feldzüge von 1866 und 1870/71 mitgemacht hatte. Mit einer Kompagnie des Landwehrinfanterie-Regiments Nr. 39, die sein Sohn als Leutnant führte, zog er in den Weltkrieg. Er stand lange Zeit seinem Wunsche gemäß in vorderster Front. Nach der Einnahme von Antwerpen wurde dem „alten Korporal" von Generalfeldmarschall v. d. Goltz das Eiserne Kreuz überreicht. Etwa nach 2jähriger Frontdienstzeit wurde Kottmann, an dem die Strapazen des Krieges nicht spurlos vorübergegangen waren, aus dem Heeresdienst entlassen. Die letzten Jahre verbrachte er auf seinem Ruhesitz in Wevelinghoven.

Zur Aufklärung der Arbeitslosen.

Bei den Arbeitsgerichten laufen fast täglich Klagen ein auf Zahlung von Entschädigung für durch verspätete Aushändigung der vorschriftsmäßigen Arbeitsbescheinigung und sonstiger Papiere entstandene Verluste von Arbeitslosenunterstützungen. Es wird nämlich allgemein die Ansicht vertreten, daß man sich zur Arbeitslosenunterstützung nicht am Arbeitsamt melden kann, wenn keine ordnungsmäßigen Papiere vorliegen. Tatsächlich ist wiederholt von Klägern versichert worden, daß sie am Arbeitsamt zurückgewiesen wurden, weil die Papiere fehlten. Die Arbeitsgerichte haben nun mit den Arbeitsämtern eine Vereinbarung getroffen, wonach die Arbeitslosenunterstützung von dem Tage an berücksichtigt wird, an welchem der Erwerbslose sich beim Arbeitsamt meldet. Dies kann auch geschehen, wenn der Arbeitslose noch nicht die erforderliche Arbeitsbescheinigung oder sonstige Papiere vom Arbeitgeber erhalten hat.

Rund ums Wochenende

Viele, aber inhaltlich wenig reizvolle Veranstaltungen bringt uns das bevorstehende Sport-Wochenende.

Die Meisterschaftsspiele

bestreiten den größten Teil aller Ereignisse. Aus den Bezirken melden wir die Haupttreffen: Fortuna Düsseldorf — Ratingen 04, TRU. Düsseldorf — VfR. Ohligs, Mülheimer SV. — Rheydter SpV., TV. Mahen — FV. Niederbieber, Duisburger SpV. — Meidericher SpV., Union Krefeld gegen Preußen Krefeld, VfB. Bielefeld gegen Hammer SpVg., Viktoria Recklinghausen — SpVg. Herten, Borussia Fulda gegen Germania Marburg, Göttingen 05 gegen FC. Grone.

Aus dem Süddeutschen-Punktekampf

ist zu erwähnen das Treffen 1. FC. Nürnberg — SpVg. Fürth, ferner die Spiele: Bayern München — 1. FC. Pforzheim, VfB. Stuttgart — FV. Rastatt, Karlsruher FV. — München 1860, Eintracht Frankfurt — SV. Waldhof, VfL. Neckarau gegen Wormatia Worms, FV. Saarbrücken gegen FSV. Frankfurt und FSV. Mainz gegen FK. Pirmasens. — Im Berliner Fußball reift die Meisterfrage ebenfalls mehr und mehr. Minerva spielt am Sonntag in Gruppe A gegen Hertha-BSC. und, sollte sie gewinnen, benötigt sie in den noch ausstehenden vier Spielen nur einen Punkt, um Gruppenmeister zu werden.

Handball-Bezirks-Endspiele.

Die Bezirke bringen im WSV. folgende Spiele zur Durchführung: Berg-Mark: Tura Barmen — 1. SVg. Solingen-Gräfrath, Polizei Bergisch-Land — SSVg. Barmen, Ratingen 04 — Düsseldorf 99. — Ruhrbezirk: Essen-West 81 — Polizei Dortmund, Polizei Bochum — Polizei Essen, Westfalia Herne — Gelsenkirchen 07; Westfalen: Polizei Recklinghausen — DSC. Minden, VfL. Münster — Polizei Bielefeld; Südwestfalen: Jahn Werdohl — Hagen 05. — Niederrheinbezirk: SPVg. Oberhausen gegen Tura Bergheim, TV. Oberhausen gegen Kupferhütte Duisburg, RS. Mülheim gegen SpV. Mülheim, Polizei Mülheim — Viktoria Buchholz; Rheinbezirk: Alemannia Aachen — VfR. Köln; VfV. 08 Aachen gegen Dürener SC. 03.

Im Hockeysport

gibt es die üblichen Freundschaftsspiele: DSD. Düsseldorf — THC. M. Gladbach, Düsseldorf 99 — Krefelder HC., Rot-Weiß Köln — Schwarz-Weiß Köln, Club Raffelberg — Schwarz-Weiß Neuß, SC. M. Gladbach — Oberhausen. — Der

2. Olympia-Vorbereitungskursus der Springer

wird in der Schwimmhalle der Militär-Turnanstalt Wünsdorf abgehalten. Eingeladen wurden u. a. Neumann (Spandau), Kuhl (Magdeburg), Viebahn (Berlin) und als Hilfslehrer der deutsche Europameister Riebschläger (Zeitz). — In Dortmund gibt es einen Vereins-Klubkampf zwischen Poseidon Köln und Westfalen-Dortmund. — Beim

hannoverschen Hallensportfest

finden wir in erster Linie die norddeutschen Leichtathleten am Start. Den Höhepunkt dieser Veranstaltung bildet ein Sprinterdreikampf. Aus der übrigen Kampffolge sind der 800 und 3000 Meter Lauf hervorzuheben.

1930 lieferte Amerika 84 Prozent der Weltproduktion an Automotoren, Kanada 12 Prozent, Frankreich 8,4 Prozent, Deutschland und England je 8 Prozent.

Deutschland hatte am 1. Juni 1931 93 Flughafen, davon 29 erster Ordnung. Von 25 Zollflughäfen sind 9 nur für Wasserflugzeuge, 2 für Land- und Wasserflugzeuge, 1 (Berlin-Staaken) auch für Luftschiffe.

Turnen und Sport in der Heimat

Turngemeinde Burscheid eV

Handball

Am kommenden Sonntag treten nach einer Pause von mehreren Wochen drei Mannschaften zu Spielen an.

Die Schülermannschaft eröffnet den Reigen mit einem Gesellschaftsspiel gegen die gleiche Mannschaft des Dabringhauser Turnvereins. Da beide Mannschaften gleich stark sind, dürfte der Glücklichere Sieger werden. Anwurf 1,15 Uhr.

Um 2,15 Uhr trägt die Jugendmannschaft ihr fälliges Meisterschaftsspiel gegen Reinshagen 1a aus. Im ersten Spiel mußten die Hiesigen eine hohe Niederlage einstecken. Auch im Rückspiel dürfte Burscheid den Kürzeren ziehen. Wir wollen hoffen, daß die Torspanne nicht all zu groß sein wird.

Anschließend spielt die 1. Mannschaft gegen Hilgen 1. Man darf gespannt sein, wie diese Begegnung enden wird. Die bisherigen Spiele gingen meistens zugunsten Hilgens aus. Auch am Sonntag wird wieder ein heißer Kampf entbrennen. Burscheid tritt voraussichtlich komplett an. Wenn der Platz nicht zu schlecht ist, dann wird es ein sehr schnelles und schönes Spiel geben. Burscheid kann nur durch unermüdlichen Eifer die größere Spielerfahrung Hilgens wettmachen. Allen Handballfreunden kann der Besuch der Spiele nur empfohlen werden.

Eichenkreuz-Verband Neuenhaus

Am kommenden Sonntag ist die 1a Jugend zu einem Gesellschaftsspiel nach Höhrath verpflichtet. Höhrath stellt eine starke Mannschaft, deshalb müssen sich die Neuenhauser anstrengen, wenn sie nicht den Kürzeren ziehen wollen. Anfang des Spieles 13,30 Uhr.

DT-Handball

Bergischer Gau

Entscheidungsspiele um den Gaumeistertitel

Die Spiele um die Gaumeisterschaft im bergischen Turnerhandball nehmen am kommenden Sonntag mit den Treffen Hasten — Goldenberg und RTV — Lennep ihren Fortgang. Die vorsonntäglichen Begegnungen verliefen recht überraschend und man darf daher auch am Sonntag recht gespannt sein, welche Resultate zu verzeichnen sein werden.

Die weiteren Meisterschaftsspiele

Bezirksklasse, Gruppe 1

RTV 61 1b — Jahn 1 b

Bezirksklasse, Gruppe 2

Honsberg 1. — Wermelskirchen 1.
Witzhelden 1. — Goldenberg 1b

Jugendklasse

Turnerbund 1a — Hilgen 1a
Burscheid 1a — Reinshagen 1a

Freundschaftsspiele

Haddenbach 1. VfB 06 1.
Turnerbund 1. — Volksjugend 1.
Burg 1. — Bliedinghauser Tv. 1.
Burscheid 1. — Hilgen 1.

Beide Mannschaften standen sich nur wenig zu Freundschaftsspielen gegenüber, so daß auch diesmal wieder mit einem interessanten Kampf gerechnet werden kann, der um 3,15 Uhr in Burscheid angepfiffen wird. Die größere Spielerfahrung der Gäste werden die Leute des Platzvereins durch großen Eifer in etwa ausgleichen.

Rade 1. — Vollmer Tv. 1870 Obberbrügge 1.
Hämmern 1. — Herbed 1.
Reichsbahn Lennep 1. — Lenneper Tgd. 2.
Volksjugend 1b — Honsberg 2.
VfB 06 1a — Volksjugend 1a.

Das Wetter von heute und morgen

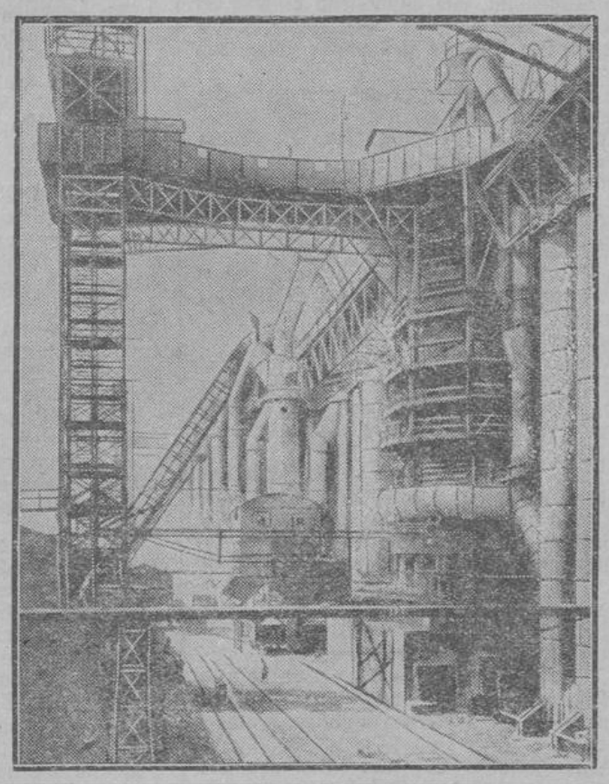
Wolkig, zeitweise aufheiternd, ohne wesentliche Niederschläge, im ganzen ziemlich mild, mäßige Winde aus Südwesten bis Süden.

Vom 100sten ins 1000ste

Der Januar ist nun glücklicherweise halb erledigt, und man kann ihn bereits rückschauerlich betrachten. Er hat viele Täuschungen und einige Enttäuschungen gebracht und das Volk in zwei neue Parteien gespalten, in Mieter und Vermieter, die sich in getrennten Lagern als Preisboxer betätigen, indem sie um die Mietpreise boxen. Sieger ist, wer eine Wohnung kriegt, ohne sie bezahlen zu müssen. Sehr erfreulich sind die Preisaushänge, die der Reichspreisrichter drucken läßt, damit die Läden einen neuen Schmuck erhalten. Es wird also hinfort nicht nur Preisdrücker, sondern auch Preisdrucker geben. Sehr hübsch sind die Motten (deutsche Mehrzahl von Motto), die einige Starkgeladeninhaber über ihre gesenkten Preistafeln haben setzen lassen. Einer, der ein Philosoph ist, schreibt: „Nichts auf der Welt ist an sich gut oder böse — unser Senken macht es erst dazu!" Ein anderer singt mit Schiller: „Kurzarbeit ist des Bürgers Zierde, Senken ist der Mühe Preis!" Darunter ist dann der Preis für jede Ware genau angegeben. Ein dritter sagt kurz und bündig: „Senk recht und billig!" In vielen Geschäften dürfen sich die Kunden an einem herabgesetzten Preisrätsel beteiligen. Man sieht, daß wir uns den Ehrennamen „Volk der Senker und Dichter" immer mehr zu verdienen suchen, und daß keiner von uns auf den Gedanken kommen dürfte, die Milch der frommen Senkart in gärend Drachengift zu verwandeln, was überdies als Nahrungsmittelverfälschung bestraft würde und dem Verwandlungskünstler von Goerdelern einen Senkzettel eintrüge, den er sich nicht hinter den Taschenspiegel stecken würde.

Zu den Dingen, mit denen wir im Januar noch nicht ganz ins reine gekommen sind, und auf die wir noch erst warten, gehören das Vierpfennigstück und die Zwölfpfennigbriefmarke. Für das Vierpfennigstück haben ausgeruhte Köpfe bereits einen neuen Namen ausgeheckt, damit wir doch wenigstens wissen, wie das Geld heißt, das wir nicht haben. Aber die Erfinder sind leider nicht einig geworden, obwohl doch schon der alte Attinghausen seligen Angedenkens gesagt hat: „Seid einig, einig, einig!", und so werden wir denn die Wahl haben zwischen den verschiedensten Namen, wie „Pleitedreier", „Rottablette", „Rettungsmedaille", „Druckknopf", „Dallessechser", „Proletendollar" usw. Es liegt viel Hirnschmalz in diesen Namen aber ein kluger Mann aus der Literatur fragt mit Recht: „Was ist ein Name?" Worauf ein anderer kluger Mann mit ebenso großem Recht antwortet: „Name ist Schall und Rauch!" Das Vierpfennigstück wird sich erst einen Namen machen müssen, und dann wird man es beim rechten Namen nennen dürfen. Etwas günstiger ist heute schon die Lage der Zwölfpfennigmarke, weil sie durchaus geeignet erscheint, den Verkehr zu heben und neue Ehen anbahnen zu helfen. Goethes von mir verändertes Wort: „Wozu in die Ferne schreiben?" wird an Bedeutung verlieren, wenn man schon für zwölf Pfennige in die Ferne wird schreiben können, und es werden sich zu billigsten Preisen wunderbare Lieben entrieren lassen.

Eigentlich hätte ich ja schreiben müssen „angtrieren", denn der neue Rektor der Universität Straßburg, die früher einmal deutsch war, und der den französischen Namen Joseph Dresch führt, hat verfügt, daß vom 1. Januar ab auch im Elsaß das Lateinische französisch ausgesprochen werden muß, und ich sehe nicht ein, warum man dann nicht alles gleich so schreiben soll, wie man es spricht, was eine große Erleichterung wäre für alle, die nicht schreiben können. Verstehen Sie Lateinisch? Wohl ihnen, daß Sie es nicht verstehen, denn das würde Ihnen noch mehr Schwulitäten bereiten in dieser Welt. Aber vielleicht haben Sie einen Sohn, der auf Lateinisch „filius" heißt, und den müßten Sie jetzt im Elsaß drüben „filiüs" nennen, und das alte lateinische Studentenlied „Gaudeamus igitur, juvenes dum sumus", was auf deutsch heißen tut: „Also wollen wir uns freuen solange wir noch jung sind", haben Sie in



Friedrich-Alfred-Hütte wird stillgelegt

Infolge der katastrophalen Wirtschaftslage wird die Friedrich-Alfred-Hütte in Rheinhausen, die zur Friedrich-Krupp-A.-G. gehört, ab 16. Januar ihren Betrieb vorläufig einstellen. Von der Stillegung werden etwa 4250 Arbeiter betroffen

Beim Nachfüllen von MAGGI's Würze verlangen Sie von Ihrem Händler auch

Es gibt für eine Flasche Nr. 0 ½ Gutschein
Nr. 1 2× ½ -
Nr. 2 3× ½ -
Nr. 3 6× ½ -

MAGGI-Gutscheine!

Auch auf andere MAGGI-Erzeugnisse, wie MAGGI's Suppen und MAGGI's Fleischbrühwürfel, gibt es Gutscheine

elsässischen Französisch-Latein so zu singen: „Godeamüs ischitür, schüvenäs dümm sümüs". Also wünscht das der Herr Dresch, und deshalb wollen wir ihn dreschen.

Während aber der Unsinn des besagten Dresch ein bewußter Unsinn ist, hat sich im Schlesischen eine Feuerwehr einen unbewußten und etwas unfreundlichen Unsinn zuschulden kommen lassen. In einem schlesischen Städtchen war nämlich der Ehrenbrandmeister der Feuerwehr eines ebenso ehrlichen wie sanften Todes gestorben. Die Feuerwehr natürlich setzte sich sofort hin und schrieb ihm für die Zeitung einen Nachruf, damit das Andenken des Mannes nicht ausgelöscht werde aus dem Gedächtnis der Bürger, obwohl doch die Feuerwehr sonst sehr stark fürs Löschen ist. Und in dem Nachruf, der besonders feurig sein sollte, stand geschrieben: „Gestern verschied unser langjähriger Ehrenbrandstifter . . ." Die Bürger des schlesischen Städtchens waren sehr erschrocken, als sie dieses lasen, und einige meinten, daß die Feuerwehr den Nachruf wahrscheinlich beim Durstlöschen hingeworfen habe. Aber was hat die Feuerwehr überhaupt mit Schriftstellerei zu tun? Sie tut ihre Pflicht mit der Pumpe und nicht mit der Feder, und wenn sie schon mal zu selbiger greift, um einen Mann, der an der Spritze steht, zu feiern, so kann es schon geschehen, daß sie ein bißchen Tinte daneben-spritzt, denn ihr Element ist im üblichen Leben nicht Tinte, sondern Wasser, eventuell Feuerwasser, was auch gut schmeckt.

Und auch dieses hier ist in Schlesien passiert. Sie wissen aus eigener Erfahrung, wie das in diesem Januar mit dem Winter ist, und daß der ganze Schnee verbrennt, und wenn man jetzt von einem Schiläufermatch spricht, so meint man nicht den englischen Mätsch, was ein Wettkampf ist, sondern auf gut deutsch einen Matsch, worin man rumwaten kann bis über die Waden hinaus. Und weil das die Wintersportler natürlich furchtbar wurmt, sind in einem schlesischen Badeorte die Schiläufer auf Gummischihen zum Bürgermeister gelaufen und haben ihm eine Katzenmusik dargebracht und haben verlangt, daß er sofort für richtigen Schnee sorge, weil sie sonst . . . sie wüßten nicht, was sie sonst täten. Der Bürgermeister, der ein jovialer Mann ist und einen Spaß versteht, öffnet das große Rathausfenster und hielt eine gediegene Ansprache und erklärte, daß er schon dafür sorgen wolle, daß es wieder Schnee gebe. Und nun wird möglicherweise der Schnee durch eine Notverordnung verordnet werden. Während ich dieses schreibe, fällt noch keiner vom Himmel. Dagegen scheint Aristides Briand zu fallen. Aber ist das ein Ersatz?

Gereimte Zeitbilder.

Von Gotthilf.

Alle wollen plötzlich gehen,
Briand soll man nicht mehr sehen,
Und auf einmal sagt Laval:
„Ich sogar, ich setz' den Fall!"

Dieses, kommentiert für alle,
Heißt: „Ich setze, daß ich falle!"
Doch er steht vom Fall darauf
Als ein Stehaufmännchen auf.

Dawes auch, der mit dem „Plane",
Dieser selbst verläßt die Fahne
Und verkündet ärgerlich:
„Das ist kein Geschäft für mich!

Muß ich Diplomat denn spielen?
Ich geh' jetzt auf Hoovern zielen,
Und in Uoschingt'n am End'
Sitz' ich mal als Präsident!"

Und in diesem Weltrevirement gibt's plötzlich ein Geklirre:
Brüning auch für seinen Teil
Schießt mit einem scharfen Pfeil,

„Liebe, gute Herr'n Kollegen",
Sagt der Heinerich, „von wegen
Geld, das gibt's bei uns nicht mehr,
Denn wo nehmen wir was her?

Ein'gen wir uns lieber gütlich.
Denn wir geben euch tributlich
— Nee, damit habt ihr kein Glück —
Nicht mal ein Vierpfennigstück!"

So was geht nun in die Nase,
Und es schnaubt die ganze Blase,
Und Zaleski muß vor Grams
In den Korridor mal rams.

Doch bald wird er wieder munter,
Edles Pole geht nicht unter,
Wenn sich garnix kriegen kann,
Fangt sich Krieg mit Danzik an.

Jaspar, Belgiens Berater,
Macht ein Jasperletheater,
Er, a. D. so lange schon,
Heult: „Ade, Re—pa—ra—tion!"

So beginnt mit einer Panne
Diese Reise nach Losanne,
Doch ob's bieget oder bricht:
Michel, Junge, laß dir nicht!

Diese Ausgabe umfaßt 8 Seiten
und „Die Zeit im Bild"

Verantwortl. Schriftleiter: Willy Claas; für Provinz, Allgemeines und Sport: Josef Maaßen, beide in Burscheid.
Druck und Verlag: Hermann Claas, Burscheid, Mittelstraße 10

Der Herr von Chicago

KRIMINAL ROMAN

VON WOLFGANG MARKEN

UEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER IN WERDAU

43

Nichts Gedrucktes, sondern einzelne Blätter, die zusammengeheftet waren. Und als George genau hinsah, erkannte er, daß es die Schuldbekenntnisse der Chicagoer Verbrecherwelt waren.

Der Eisenbahner Joe Wilkins, den man lange suchte, der Raubmörder [illegible] und viele viele andere, jeder hatte ein Blatt für sich [illegible]n er seine Schuld, seine Taten, getreulich registrierte und mit Unterschrift beglaubigt hatte. Sein Bild war jeweils aufgeklebt.

„Das ist ja Wahnsinn!" flüsterte George vor sich hin.

Er begriff das alles in den ersten Augenblicken nicht. Die Verbrecher hatten Silver das Bekenntnis ihrer Schuld gegeben.

Sie gaben sich damit restlos in seine Hand, waren an ihn gebunden, wie Sklaven.

So hatte sich Silver gesichert.

Wahrhaftig, das war eine geniale Sicherung. In diesem Augenblick empfand George beinahe Bewunderung für den großen Verbrecher. Er kannte sie alle, die hier in der Liste vertreten waren. Er wußte, welch ungeheure Leistung es war, sie zum Bekenntnis ihrer Schuld zu bringen.

Wahrlich, Silvers Macht mußte ungeheuerlich sein.

Jetzt begriff er, warum die Polizei beinahe jahrzehntelang erfolglos gegen die Macht der Verbrecher ankämpfte. Sie konnte zu keinem Erfolg kommen, weil die Macht in einer Hand lag, weil es einen Verräter unter ihnen nicht gab. Jeder war durch das Schuldbekenntnis ja gebunden.

Es zuckte George in allen Fingern, die Bände mit den Schuldbekenntnissen an sich zu reißen, aber er bezwang sich. Nein! Nicht jetzt! Er mußte Silver erst haben.

Da kam ihm ein Gedanke.

Silver verbarg die Bände nicht. Die standen unangefochten im Bücherschrank. Dort würde sie kaum der Kriminalist suchen, dort, vor aller Augen waren sie tatsächlich am sichersten.

Fing man einmal Silver, hätte man ihn durch einen Zufall gefaßt und im Hause alles durchsucht, dann wäre es fraglich, ob man die Bekenntnisse im Bücherschrank entdeckt hätte. Dort hätten sie wochenlang, monatelang stehen können, und die Möglichkeit einer Vernichtung durch die Verbrecher selber hätte bestanden.

Genial gedacht!

Silver war tatsächlich ein Verbrecher von Format.

Wie wäre es aber, wenn ich den Inhalt der Bände herausnähme und nur die leeren Mappen stehen ließ, vielleicht wird man in den nächsten Tagen nicht nachsehen?

Er fand dabei, daß von fünf Mappen „Bilder deutscher Meister" vier zum Teil die Bilder auch enthielten. Insgesamt waren es etwa zweihundert Schuldbekenntnisse.

Er verteilte den Inhalt der Mappen so, daß jede Mappe leidlich gefüllt war und steckte den Inhalt zu sich.

Noch ein Blick durch den Raum.

George leuchtete alles ab. Es schien alles in Ordnung. Nicht die geringste Spur entdeckte er.

Er verschwand aus dem Zimmer, schloß die Altantüre und sprang vom Altan hinunter.

Tiefatmend stand er unten. Die heftige Erregung in ihm begann abzuebben. Plötzlich empfand er das Gefühl einer kommenden Gefahr.

Er leuchtete den Boden ab, verwischte den Eindruck, den der Sprung auf dem Sandboden hinterlassen hatte, und schlich ins Gebüsch.

Dort zog er den dünnen Gummianzug über und nach wenigen Augenblicken befand er sich im Wasser.

Er tauchte unter, war im Michigansee und stand nach wenigen Minuten etwa drei Minuten von Bulldog-House entfernt am Ufer des Michigan.

Er lief in der stockdunklen Nacht langsam am Ufer entlang.

Plötzlich hörte er das Hupen eines Autos.

Ah . . kam man schon zurück?

George entschloß sich, noch einmal in die Nähe der Villa zurückzukehren.

Im Gebüsch verborgen, wartete er voll Spannung.

Das Auto fuhr ein.

Diesmal wurde nicht von innen geöffnet, sondern man schloß die Tür mit einem Schlüssel auf.

Die zwei Männer entstiegen ruhig dem Auto, murmelten noch ein paar Worte mit dem Führer, und das Auto rollte wieder davon.

Sie schienen ganz ruhig zu sein, ohne jede Aufregung. Die Alarmvorrichtung schien sie also keinesfalls zurückgerufen zu haben. George wartete frierend im Gebüsch.

Die Frühlingsnächte waren immer noch kalt.

Er wartete wohl zehn Minuten, aber nichts meldete sich.

Die Fenster waren eine Weile erleuchtet, dann wurde alles dunkel.

Anscheinend hatte man von der Anwesenheit des Detektivs nichts gemerkt.

Benn wurde spät in der Nacht aufgeschreckt.

Halewys kam zu ihm.

Er kleidete sich rasch an und trat in das Wohnzimmer, wo Halewys, Georges Stellvertreter, auf ihn wartete.

„Abend, Herr Oberinspektor!"

„Abend, Benn!"

Benn Tuller fuhr zusammen und starrte auf Halewys.

„Du, du bist's, Robert?" stieß er atemlos hervor. Er zitterte vor Aufregung am ganzen Körper.

„Ja!" entgegnete George, und ein tiefes Triumpfgefühl war in seinen Worten. „Ich bin's, George! Die Maske ist nicht schlecht, was mein Junge? Ja, wenn Robert George nicht verstünde, daß er aus sich einen anderen machen kann, dann stünde es schlecht um ihn. Höre, Benn, die Entscheidung kommt! Ja, ich bin ihm bald an der Kehle. Hörst du! Weißt du, woher ich komme? Aus Bulldog-House, oder besser gesagt, aus dem Hause des Tigers . . . aus dem Hause Silvers, der sich der Herr von Chicago nennt."

Dann zog er vor dem erstaunten Benn ein Bündel beschriebener Papierbogen aus der Tasche.

Er warf sie mit einem wilden Lachen auf den Tisch und sagte: „Da . . weißt du, was das ist? Das sind die Schuldbekenntnisse von rund zweihundert Chicagoer Schwerverbrechern, die Silver in der Hand hat, die die Verbrecher Chicagos wie mit Ketten an den einen Mann . . an Silver binden. Du . . . Silver ist was! Respekt vor ihm! Ein Ungeheuer! Aber Respekt! Ich weiß, was dazu gehört, einem Verbrecher das Bekenntnis seiner Schuld zu entreißen. Silver hat's fertiggebracht und hat sie drum fest zusammengeschmiedet, daß wir Polizisten viele Jahre vergeblich wirken konnten. Jetzt habe ich die Schuldbekenntnisse in den Händen."

Benn sah auf die Blätter.

Der Herr von Chicago

KRIMINAL ROMAN

VON WOLFGANG MARKEN

Bestellen Sie bei unseren Zeitungsboten oder in der Geschäftsstelle die Buchausgabe des vorzüglichen Romans

Unaufhörlich schüttelte er den Kopf. Dann riß er den Freund in die Arme.

„Junge . . . Junge!" sagte er nur, aber es war eine grenzenlose Bewunderung in seinem Ton, und das tiefe Gefühl einer Freundschaft, die George dankbar und befriedigt empfand.

Er spürte in dem Augenblick, wie hundeelend er doch im Grunde war. Was war aller Erfolg? Befriedigte er die Seele? Ja und nein. Im Grunde genommen blieb das Herz doch leer.

George sank im Sessel zusammen, eine unerhörte Erschöpfung packte ihn.

„Laß . . . laß mir einen Tee . . . kochen," bat er. „Stark . . . ganz stark! Es war zuviel heute!"

Benn sprang eilends davon.

„Sofort, Robert! Sofort!"

Miß Cavellyn lag krank darnieder. Er schwankte drum, wenn er wecken sollte: Mady oder Susanne?

Er klopfte an die Tür des Zimmers, das beide Mädchen gemeinsam bewohnten, an das sich rechts und links die Schlafzimmer anschlossen.

Susanne war zuerst munter.

„Mr. Tuller?" meldete sie sich.

„Verzeihung, Miß Lindquist . . aber . . . ich weiß in der Küche nicht Bescheid. Würden Sie aufstehen? Ich brauche dringend einen starken Tee . . . oder Kaffee."

„Ich komme sofort, Mr. Tuller!"

Mady war auch munter geworden. Sie sah, daß Susanne erregt war, und kleidete sich mit an. Beide liefen rasch nach der Küche, und bald stand das Wasser auf dem Gas.

George lag halb bewußtlos auf der Chaiselongue.

Seine Nerven hatten mit einem Male, zum ersten Male im Leben, versagt.

Benn wartete bebend auf den Kaffee.

Er lief nach der Küche und drängte.

„Was ist geschehen?" fragte Miß Lindquist erregt.

„Mr. Halewys . . ist zu mir gekommen . . . er ist dem größten Verbrecher Chicagos auf der Spur . . . muß Entsetzliches durchgekostet haben . . . ein Nervenzusammenbruch."

Der Kaffee war fertig.

Susanne trug ihn ins Zimmer. Sie fuhr zusammen, als sie den Kriminalisten wie tot auf dem Ruhebett liegen sah.

Benn hob Georges Haupt empor, und Susanne flößte dem Halbbewußtlosen den heißen Kaffee ein.

Es kam wieder Leben in den Körper.

Stärker ging der Atem.

Bald schlug er die Augen auf, und sein Blick traf Susanne. Sie sah George in die Augen und zitterte plötzlich.

Der Blick er kam ihr so bekannt vor. Sie zitterte. So hatte George sie damals angesehen, als sie ihn auf dem Polizeipräsidium besuchte und nach ihrem Freunde Rossi fragte.

Schwer ging der Schlag ihres Herzens.

Angstvoll starrte sie ihn an.

„Es . . geht wieder . . .," hörte sie ihn leise sprechen. „Ich . . danke Ihnen."

Sein Blick war eine Bitte, und gehorsam verließ sie das Zimmer.

Nach wenigen Minuten war George wieder frisch und munter.

Dann starrte er minutenlang vor sich hin.

Plötzlich stieß er einen Schrei aus und fuhr hoch.

Er lief erregt im Zimmer auf und ab und stieß dabei immer den einen Namen aus: „Siccle . . . Siccle . . . Siccle! Ich hab's! Ich hab's!"

Dann blickte er auf Benn und sagte: „Benn, höre zu: Ich glaube, daß ich eine Brücke gefunden habe. Du weißt, daß Heliane eine geborene . . Siccle ist. Du weißt es?"

„Das erfahre ich jetzt durch dich!"

„Gut, gut! Weiter! Die Hausdame . . . Towlers heißt auch Siccle. Verstehst du den . . . den möglichen Zusammenhang. Kann sie nicht eine Tochter der Hausdame sein? Ich meine Heliane."

Ueberrascht sah Benn den Freund an.

„Ja . . der Name läßt die Kombination zu. Wenn es so wäre, wäre auch eine Verbindung Helianes mit Towler da. Und Towler . . das weißt du . . . war Mac Millans schlimmsten Feind. Ergo . . was ist daraus zu folgern?"

„Du willst doch nicht sagen, daß Mac Millans Heirat mit der blutjungen Heliane Siccle . . . ein . . . ein genialer Schachzug Towlers war?"

George schlug erregt auf den Tisch.

„Doch! Das wage ich zu folgern. Es war der glänzendste Schachzug des Mannes, um Mac Millans Werke mit den seinen zu vereinen.

Mac Millans Testament . . . vereitelte es. Das Schicksal jetzt Towler ein Paroli . . . durch den Sohn. Jetzt . . . jetzt wird mir vieles klar!"

Sein Haupt sank nieder, und er starrte vor sich hin.

Dann stöhnte er auf.

„Ah . . . und . . . und . . . ich habe . . . sie einst geliebt . . . ich . . . habe einmal Seligkeiten empfunden . . . als sie . . . als sie mich küßte . . . als sie mir Liebe heuchelte."

Alles an dem Manne arbeitete. Seine Augen traten förmlich heraus, seine Brust arbeitete krampfhaft, und sein Atem ging pfeifend.

Ein Krampf schüttelte ihn, und dann schrie er auf.

Ein Schrei war es, so entsetzlich, so wahnsinnig, daß allen das Blut zu Herzen drang.

Benns Lippen zitterten, als er den Freund in seinem furchtbaren Schmerze sah. Jetzt offenbarte er ihm sein Inneres. Jetzt brach mit rasender Gewalt aus ihm, was in ihm gelebt hatte: Die Enttäuschung der heiligen ersten Liebe eines Mannes, eines ganzen Mannes, der sie bezwungen hatte, der sie sich ausreden wollte, der vor dem großen unendlichen Mysterium gebangt, einzig gebangt.

George erhob sich.

Mit geballten Fäusten, mit verzerrten Zügen und Augen, in denen beinahe Wahnsinn saß, taumelte er auf den Freund zu. Aber als ihn die treuen Freundesarme umschlangen, schluchzte er laut auf.

„Robert . ." bebten Benns Worte. „Mein . . . Junge! Mein . . . Junge!"

„Ja! Ja!" stöhnte der Mann und zwang sich. „Es . . . ist . . . schon vorüber! Es . . . ist . . . vorbei!"

Mit einem Male stand er wieder fest auf den Beinen.

Dann schüttelte es ihn abermals, wieder verzerrte sich seine Miene, und er schrie auf: „Und ich werde sie zum elektrischen Stuhl schleifen . . . wenn sie Schuld an meines Vaters Tode hat! Das . . . das schwöre ich . . . in dieser Stunde!"

Die beiden jungen Mädchen draußen hatten alles gehört, und ihre Herzen zitterten. Es war ihnen wie Weinen um die Seele. Sie wußten nicht, was vorgegangen war, aber sie fühlten, daß es Entsetzliches gewesen sein mußte.

Plötzlich hörten sie draußen Schüsse knallen.

Sie öffneten die Fenster und sahen hinaus.

Auch Benn und George stürzten zum Fenster.

Unten stand einer der Wächter.

Er schrie herauf: „Mr. Tuller, eine Teufelei! Wir haben vier Verbrecher gestellt! Kommen Sie rasch!"

Sie rannten die breite Gasse zwischen den Fabrikgebäuden und den Schlachthäusern hinauf, die durch das Licht vieler Kerzen erhellt waren.

Vor dem Schlachthaus I sahen sie einen Mann stöhnend am Boden liegen.

George erkannte ihn im Laufen. Es war Black Torry, ein vielgesuchter Einbrecher.

„Kümmern Sie sich um ihn!" schrie George dem Wächter zu, der hinter ihnen herkeuchte.

Weiter! Weiter!

Vor dem Eingang der Versandabteilung hatten die beiden anderen Wächter die drei Verbrecher gestellt, die einen großen Kasten geschleppt hatten, der nun zehn Schritte von ihnen entfernt stand.

Die zwei Wächter, Riesen von Gestalt, unerschrocken, kampfstark, kämpften mit den dreien.

Patsy hatte den einen durch einen Magenschlag niedergestreckt und konnte dem Freund zu Hilfe eilen, der mit den zwei anderen kämpfte.